Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

113 (9.3.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik usw. besteht kein Anspruch bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 9. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 113.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Goldinger; für Kommunalpolitik: L. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Kirchen- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Englands Einkreisungspolitik gegenüber Rußland.

Empfang der Weltpresse bei Chamberlain.

Suggestionsversuche des englischen Außenministers. Der Ring um Rußland. — Ein deutsch-polnisches Thoiry?

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)

Dr. W. Sch. Genf, 8. März.

Die Unterhaltung, die Sir Austen Chamberlain am Dienstag nachmittag mit den Vertretern der Weltpresse in einem Salon seines Hotels führte, erinnert merkwürdig an die erste derartige Besprechung, mit der der englische Außenminister den Auftakt zu den Verhandlungen von Locarno gab. Wiederum ergriff Chamberlain die lyrische Harfe, indem er mit immer neuen Wortprägungen und mit beinahe sentimentaler Stimme die Stetigkeit der englischen Politik verteidigte, die nur auf Erhaltung und Befestigung des Weltfriedens, auf Beseitigung von Konflikten und auf Vermittlung in aufkommenden oder drohenden internationalen Streitigkeiten hinziele. Der Zweck der Konferenz war doch zu durchsichtig. Wenn Chamberlain eine Gelegenheit suchte, um der Weltöffentlichkeit zu suggerieren, daß die englische Politik in Genf gar keine neuen konkreten politischen Ziele verfolge und nicht irgendwie die internationalen Beziehungen in bestimmte neue Bahnen zu lenken beabsichtige, so wirkt das etwas sonderbar in der Stunde, bevor er sich selbst zu neuer längerer Privatunterhaltung ins Hotel Metropol zum deutschen Außenminister begab. Zur Aussprache über die Fragen der Tagesordnung und zu einer unverbindlichen Erörterung der schwebenden weltpolitischen Probleme sollten die zwei Stunden ja wohl genügt haben, die vor zwei Tagen Stresemann im Hotel Beau Rivage zugebracht hat. Warum muß diese neue Konferenz des deutschen und des englischen Außenministers stattfinden, bevor Herr Zaleski zu Stresemann kommen darf? Es wäre verständlich gewesen, wenn Stresemann sich vorher noch einmal an den Engländer gewandt hätte. Daß aber Chamberlain die neue Unterredung vor dem Zusammentreffen Stresemann—Zaleski selbst gewünscht hat, weist doch gar zu deutlich darauf hin, daß Chamberlain die Regelung der östlichen Dinge im englischen Sinne in der Hand behalten möchte. Es sind ihm ja auch im Kreuzfeuer der Ausfrager einige Bemerkungen entschlüpft, die darauf schließen lassen, daß er für die Behebung der englischen Ostsorgen um Unterstützung zu werben sucht.

Zunächst einmal konnte er die Tatsache der gegenseitig höchst feindlichen und beängstigenden Konstellation in den russisch-englischen Beziehungen natürlich nicht leugnen. Nach dem Stand dieser Beziehungen befragt, antwortete er beinahe ärgerlich mit dem einen französischen Wort: mauvais. Er bezeichnete die sowjetistische Politik gegenüber England als eine ausgesprochen feindselige, die England zu Gegenmaßregeln zwingen müsse. Auf der andern Seite suchte er zunächst zu leugnen, daß England die europäischen Staaten zu einem antisowjetistischen Zusammenarbeiten bringen wolle. Pathetisch versicherte er, daß ihm wohl jeder der europäischen Staatsmänner, der mit ihm während seiner Amtsdauer überhaupt gesprochen hätte, bestätigen würde, daß er niemals einen Rat gegeben habe, der auch nur so ausgelegt werden könnte, als ob er eine Veruneinigung zweier Staaten habe herbeiführen wollen.

Wie steht es denn aber mit der englischen Mitwirkung bei der heute bekannt gewordenen Ratifizierung des rumänisch-italienischen Abkommens über Bessarabien? Wie mit seiner Mitwirkung bei der polnisch-litauischen Annäherung? Im ersteren Falle suchte Chamberlain zunächst glatt abzustreiten, besann sich aber dann darauf, daß das doch wohl etwas zu plump erscheinen könnte und erklärte nach einer Pause: Ach ja, er erinnere sich, er habe bei seiner letzten Zusammenkunft mit Mussolini diesen Punkt gestreift. Mussolini habe ihn gefragt, ob es für einen großen Staat wie Italien nicht doch ungewöhnlich erscheine, wenn er einen abgeschlossenen Vertrag nicht ratifiziere. Natürlich habe er aus diesem Gesichtspunkt heraus gemeint, daß die Ratifizierung zweckmäßig erscheine. Nur unter diesem Gesichtspunkt!

Chamberlain scheint die Weltöffentlichkeit doch für reichlich naiv zu halten. Immerhin kennt man jetzt wenigstens einen sehr wichtigen Punkt aus den Besprechungen, die zwischen Chamberlain und Mussolini jüngst stattgefunden haben. Die antirussische Tendenz beherrscht diesen Punkt. Und was Polen und Litauen anbetrifft, so suchte Chamberlain mit dem Hinweis auszuweichen, daß England selbstverständlich im Sinne der von ihm eingangs angedeuteten allgemein friedlichen Politik natürlich jede Möglichkeit ergreife, um eine politische Annäherung und Verständigung der Staaten, wo es auch immer sei, zu fördern.

Darin liegt das Eingeständnis, daß England ebenso wie zwischen Italien und Rumänien auch zwischen Polen und Litauen seine Finger im Spiele hat.

Und da soll man es so ohne weiteres hinnehmen, daß weder in London, noch in Berlin, noch in Warschau etwas von einer englischen Absicht bekannt sei, einen Ring um Rußland zu schließen! Selbstverständlich würde es Chamberlain schließlich auch so darstellen, als ob er bei einem Versuch zwischen Deutschland und Polen zu vermitteln, nur die Interessen der beiden Länder und den Wunsch zur Befestigung des Weltfriedens im Auge habe. Es ist nur sehr sonderbar, daß

überall eine Spitze gegen Rußland

herausschaut und daß das Ergebnis einer englischen Vermittlungstätigkeit für den Weltfrieden, wenn sie zustande käme, wie es die Downingstreet offenbar wünscht, einer Einkreisung Rußlands unter Deutschlands Mithilfe verdammt ähnlich sehen würde. Natürlich würde Chamberlain im Sinne seiner allgemeinen Phrasen es wieder energisch von sich weisen, daß er das Ziel habe, Deutschland und Rußland zu entfremden. Aber für uns käme es auf den Effekt an, und der Eindruck ist hier allgemein, daß der heutige Beeinflussungsversuch gegenüber der Weltpresse nur das eine Ziel im Auge hatte, einen Schleier von blauem Dunst zu erzeugen, hinter dem Chamberlain seine Arbeit, die im Augenblick ganz offensichtlich auf ein deutsch polnisches Thoiry hinzielt, ungestörter verrichten kann. Ob er seinem Ziele näher kommt, wird von dem Ergebnis der heute abend wieder aufgenommenen Verhandlung mit Stresemann und der sich daran anschließenden nunmehr für morgen geplanten Zusammenkunft Stresemann—Zaleski ergeben.

Ehe Chamberlain kam, war Vandervelde längere Zeit beim deutschen Außenminister. Zwischen dem Hotel Les Bergues und dem Metropol herrscht völlige Ruhe, was besonders im Hinblick auf die baldigen Abreiseabsichten Briands wieder darauf schließen läßt, daß man sich in Bezug auf die Rheinlandfrage mit der Annäherung der theoretischen Standpunkte begnügt. Das Hotel Les Bergues tut sich zur Zeit nur in der Erzeugung und Verbreitung der wildesten und unmöglichsten Gerüchte im Zusammenhang mit den Verhandlungen Stresemann—Chamberlain hervor. So hieß es, daß Chamberlain für ein Entgegenkommen hinsichtlich der englischen Ostwünsche Deutschland Kolonialmandate anbieten werde. Fernerhin wurde die noch unmöglichere Version verbreitet, daß Chamberlain ein Entgegenkommen gegenüber den militärischen Wünschen Deutschlands in Aussicht stellen würde. Alle diese Dinge zeugen nur für die allmählich hier aufkommende Nervosität.

Genau so unsinnig, wie die hier von französischer Seite in Umlauf gebrachten Gerüchte sind natürlich alle Mitteilungen, die in der Berliner kommunistischen Presse und in der „Iswestija" über angebliche deutsch-englische Kompensationspläne zu lesen sind. Der deutsche Außenminister hat sich mit Recht über diese Mitteilungen, die unter anderem die Rückgabe des Korridors, Oberschlesiens und die Gründung eines selbständigen Ukraine-Staates unter deutsch-polnischem Protektorat betreffen, in höchstem Maße mokiert. Selbstverständlich ist auch der deutsche Außenminister im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen nicht in der Lage, Einzelheiten mitzuteilen.

Es wurde mir ausdrücklich bestätigt, daß Chamberlain über Englands Politik heute noch eingehend mit Dr. Stresemann gesprochen hat, worauf der deutsche Außenminister den bekannten deutschen Standpunkt über Deutschlands Stellung zu Rußland ebenfalls wieder unterstrichen hat. Immerhin sind die Dinge jetzt so weit gediehen, daß das polnische Problem nunmehr morgen nachmittag in direkten Verhandlungen angefaßt werden kann. Es ist nicht anzunehmen, daß die Beratungen des Völkerbundsrats vor dem Ende der Woche zu Ende geführt werden können. Heute hat sich übrigens auch Briand entschlossen, seine Abreise bis zum Ende der Session hinauszuschieben und er hat deswegen sogar die Vertagung seines auswärtigen Ausschusses in Paris beantragt, wohl auch ein Beweis dafür, daß er den hier laufenden Verhandlungen eine größere, politische Bedeutung zuweist, als ursprünglich angenommen wurde.

Die Danziger Frage.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)

Dr. W. Sch. Genf, 8. März.

Heute fanden zum ersten Mal Verhandlungen zwischen dem Finanzkomitee und der Danziger und später mit der polnischen Delegation statt. Die Verhandlungen mit Danzig ergaben, daß die Danziger Delegation mit den Empfehlungen des Finanzkomitees, deren wesentlichen Inhalt wir bereits mitgeteilt haben, völlig einverstanden ist. Dagegen hat die polnische Delegation sich bisher noch nicht zur Annahme der Empfehlungen des Finanzkomitees bereit erklärt, und sie hält an der Forderung fest, daß die polnischen Zollbeamten in Danzig das Recht haben sollen, jede Warensendung auf ihren Inhalt hin zu untersuchen. Bisher hat die Danziger Zollverwaltung das Recht gehabt, eine solche Einmischung Polens abzulehnen. Auch in den Kompromißempfehlungen des Finanzkomitees ist ein solches Recht für Polen nicht vorgesehen. In dieser Frage ist es bisher noch zu keiner Einigung gekommen. Ebenso ist die Höhe der Beteiligungsziffer Polens an dem Kapital des Tabakmonopols noch strittig. Die Quote Danzigs steht mit 51 Prozent fest. Polen soll von dem Rest 22 Prozent erhalten und die übrigen Staaten zusammen 27 Prozent. Mit dieser Quote ist Polen ebenfalls nicht einverstanden, sondern es verlangt mehr. Die Höhe der geplanten Sanierungsanleihe für Danzig ist auf 45 Millionen Gulden vorgesehen. Außerdem verhandelt man auch über eine Anleihe an den Danziger Hafenausschuß in Höhe von 20 Millionen Gulden. Wenn diese Anleihe für den Hafenausschuß zustande kommen sollte, wird dieser in der Lage sein, eine Anleihe, die er früher in Höhe von acht Millionen Gulden von der Stadtgemeinde Danzig erhalten hat, zurückzuzahlen. Um diese acht Millionen könnte dann die Danziger Sanierungsanleihe vermindert werden. Wenn diese Anleihepläne zur Durchführung kommen, kann Danzig auch seinen Reparationsverpflichtungen aus dem Versailler Friedensvertrag in Höhe von 15 Millionen Gulden nachkommen. Am 15. März soll das Anleihegesetz dem Danziger Senat vorgelegt werden.

Italien und Bessarabien.

Der Eindruck der Ratifikation Italiens.

Ueberraschung in Genf. — Geteilte Meinung in Berlin. — Aufsehen in Paris.

TU. Genf, 8. März. In den Kreisen der Völkerbundsdelegierten hat die Mitteilung von der Ratifizierung des Bessarabien-Abkommens durch Italien größte Ueberraschung und größtes Aufsehen erregt. Dieser Ratifizierung wird allgemein größte Bedeutung zugemessen. Es läßt sich zurzeit noch gar nicht übersehen, welche Gründe die italienische Regierung veranlaßt haben, gerade im gegenwärtigen Augenblick während der Genfer Ratstagung eine derart schwerwiegende außenpolitische Entscheidung zu fällen. Man dürfte in der Annahme nicht fehl gehen, daß der italienische Beschluß im Zusammenhang mit der jüngsten englischen Außenpolitik gegenüber Sowjetrußland steht. Die italienische Außenpolitik dürfte in ihrer Einstellung zu den englischen Plänen gegenüber der Sowjetunion einen weiteren Schritt gegangen sein. Ferner muß in der Ratifizierung des Bessarabien-Abkommens durch Italien ein Schritt in der Richtung der Loslösung Rumäniens von der kleinen Entente und einer Einkreisung Jugoslawiens gesehen werden. Die italienische Delegation hat heute vormittag außer der Tatsache der Ratifizierung keine näheren Mitteilungen ergehen lassen.

Die Auffassung in Berlin.

m. Berlin, 8. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Auffassung in amtlichen Kreisen über den Schritt, den Italien durch die Unterzeichnung des bessarabischen Vertrags unternommen hat, ist nicht ganz einheitlich. Es wird teilweise darauf hingewiesen, daß die Initiative zu der Veröffentlichung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt auf Seiten Italiens gelegen haben könne und daß deshalb dem englischen Außenminister die ganze Art der Bekanntgabe unbequem sein könne, weil dadurch seine Bewegungsfreiheit in Genf eingeengt werde. Von anderer Seite wird aber dagegen geltend gemacht, daß der italienische Entschluß zur Unterzeichnung schon seit längerer Zeit herangereift sein müsse, weil Italien seine Sondergesandtschaft in Moskau schon vor vier Wochen abberufen hat, und daß die Unterzeichnung zweifellos das Ergebnis sehr eingehender Verhandlungen zwischen England und Italien gewesen sei, weil Italien unter englischem Druck die Politik der gleichzeitig guten Beziehungen zu London und Moskau nicht mehr habe fortsetzen können. Unter diesem Gesichtswinkel müsse man die Folgen der italienischen Unterzeichnung für sehr ernsthaft halten, weil Rußland damit seine stärkste diplomatische Niederlage in den letzten Jahren erlitten habe und alles tun werde, in China, in der Türkei und bei den baltischen Staaten, um der englischen Diplomatie den Trumpf wieder aus der Hand zu schlagen, den es soeben wieder gewonnen hat. Eine erhöhte russische Aktivität müsse also die Folge sein, die sich schließlich auch für Deutschland sehr unbequem auswirken könne, weil wir nur zu leicht zwischen die englisch-russischen Mühlsteine kommen können. Man darf demgegenüber darauf hinweisen, daß der Reichskanzler vor acht Tagen bereits die Locarnoverträge mit den Weststaaten und den Berliner Vertrag mit Rußland als gleichwertig nebeneinander gestellt hat. Damit ist festgelegt, daß Deutschland sich in keine Kombinationen hineindrängen lassen kann, die eine mittelbare oder unmittelbare Spitze gegen Rußland haben.

Aufsehen in Paris.

F.H. Paris, 8. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Tatsache, daß sich Italien plötzlich zur Ratifizierung des Vertrages entschloß, durch den Bessarabien endgültig Rumänien zugeteilt wird, erregt in Paris stärkstes Aufsehen. Man vermutet hier, daß Chamberlain schon gelegentlich seiner Zusammenkunft mit Mussolini diese Ratifikation verlangt hatte, und wenn sie der italienische Ministerpräsident gerade heute amtlich bekannt gibt, so wollte er damit dem englischen Kabinett einen Dienst leisten, der deutlich bekunden soll, daß Italien in der orientalischen Politik unbedingt mit England zusammengehen wolle. In dem Augenblick, da eine neue Kundgebung für die Befestigung der italienisch-englischen Beziehungen vorliegt, muß Frankreich begreiflicherweise die Augen offen halten und Briands wichtigste Sorge in Genf wird es sein, den weiteren Verlauf der Ereignisse genau zu überwachen.

Der Genfer Berichterstatter der „Information" erklärt, daß hinter der spanischen Wand der Völkerbundsarbeit in diesem Augenblick in Genf eine Partie gespielt wird, die unberechenbare Folgen haben könne. Es handle sich um die Organisierung einer neuen Kampfesform Großbritanniens gegen Sowjetrußland. Moskau geht in China gegen Großbritannien vor, und London versucht in Genf die Abwehr. Vor fünf Jahren, als Frankreich verlangte, daß Polen im Völkerbundsrate vertreten sein sollte, rief dies das Veto Großbritanniens hervor. Heute interessiert sich Chamberlain lebhaft für Polens Los. Diese englisch-polnische Annäherung kann eine glückliche Rückwirkung auf die deutsch-polnischen Beziehungen haben. Aber unsicher ist, ob es Chamberlain gelingen wird, eine Aenderung der Beziehungen Deutschlands zu Rußland herbeizuführen. Dies ist der heikelste Punkt der ganzen Verhandlungen, die der englische Außenminister in Genf führt. Natürlich kann England von Berlin nicht verlangen, offen gegen Moskau Stellung zu nehmen, aber es würde weniger freundschaftliche und zurückhaltendere Beziehungen wünschen. Großbritannien möchte eine Art moralischen und finanziellen Boykott Rußlands durch die europäischen Länder herbeiführen. Deutschland hat aber zu große Interessen in Rußland und auch in China, um diese Länder ohne ernste Zugeständnisse aufzugeben. Unsicher ist, ob Großbritannien solche Zugeständnisse anbieten kann. Für den Augenblick ist Frankreich an diesen Verhandlungen nicht direkt interessiert. Es nimmt wie Jugoslawien und die Tschechoslowakei eine abwartende Haltung ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein Uebereinkommen mit den Besatzungsmächten.

TU. **Koblenz**, 8. März. Zwischen Bevollmächtigten der deutschen Regierung einerseits und der belgischen, englischen und französischen Regierung andererseits fanden in den letzten Tagen in Brüssel Verhandlungen statt zur Klarstellung der Frage, ob und wie weit vertragliche Vereinbarungen zwischen deutschen Privatpersonen und den Besatzungsbehörden im besetzten Gebiet finanzielle Lasten für das Reich nach sich ziehen können. Wie der Präsident der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete mitteilt, wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß kein deutscher Staatsbürger und keine deutsche Firma des besetzten Gebietes von der Besatzungsbehörde oder von der interalliierten Rheinlandkommission durch mittelbaren oder unmittelbaren Zwang veranlaßt werden dürfe, rechtsgeschäftliche Vereinbarungen mit den Besatzungsbehörden oder Angehörigen der Besatzung zu treffen. Sollten rechtsgeschäftliche Vereinbarungen jeder Art von der Besatzung oder der interalliierten Rheinlandkommission angestrebt werden, so dürfen sie sich nur auf der Grundlage der völligen Willensbestimmung vollziehen. Werden Verträge privatrechtlichen Inhaltes auf dieser Grundlage abgeschlossen, so tragen die vertragschließenden Parteien allein und ausschließlich das Vertragsrisiko und eine rechtliche Verpflichtung der deutschen Regierung bei Streitigkeiten über die ordnungsmäßige Erfüllung solcher Vereinbarungen zu Gunsten der deutschen Vertragskontrahenten. Entschädigungen irgendwelcher Art werden nicht gezahlt.

Die Fremdenlegionswerbungen im besetzten Gebiet.

DZ. **Berlin**, 8. Febr. Die deutsche Gendarmerie hat auf dem Bahnhof von Landau wieder einen Trupp Deutscher angehalten, die sich für die französische Fremdenlegion verpflichtet haben. Es handelt sich um sechs junge Leute, die nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Als Führer kommt diesmal ein Deutscher in Frage, der es aber verstand, sich der Feststellung zu entziehen, indem er einen gerade in der Richtung Neustadt a. d. H. abfahrenden Zug bestieg, von dem er unterwegs absprang, weil er befürchten mußte, in Neustadt verhaftet zu werden.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

★ **Berlin**, 8. März. (**Funkspruch.**) Der Reichstag nimmt nach achttägiger Pause am Mittwoch, den 9. März, nachmittags 3 Uhr seine Vollsitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung steht die Weiterberatung des Haushaltsplanes des Reichsarbeitsministeriums, die noch mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Die Landbundführer beim Kanzler.

* **Berlin**, 8. März. (**Funkspruch.**) In der Reichskanzlei fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Präsidium des Reichslandbundes in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers, des Reichsernährungsministers, des Reichsjustizministers, sowie von Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Reichsfinanzministeriums über Handelspolitik, Steuer- und Kreditfragen statt.

Ministerpräsidentenwahl in Mecklenburg.

TU. **Schwerin**, 8. März. Mit den Stimmen der Kommunisten wurde heute im Mecklenburgischen Landtag der bisherige sozialdemokratische Ministerpräsident Paul Schröder wiedergewählt. Auf ihn entfielen 25 Stimmen, auf den deutschnationalen Abgeordneten von Brandenstein 24 Stimmen. Nach der Wahl wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages zur Debatte gestellt.

Die Reparationszahlungen im Februar.

* **Berlin**, 8. März. (**Funkspruch.**) Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht jetzt eine Uebersicht der Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis zum 28. Februar 1927. Danach betrugen die Einnahmen im Februar 94 909 579 Goldmark. (Vom 1. September 1926 bis zum 28. Februar 1927 558 989 220 Goldmark.) Der Kassenbestand betrug am 31. August 1926 93 626 075 Goldmark; die Zahlungen betrugen insgesamt im Februar 89 947 216 Goldmark (528 268 201 Goldmark). Davon wurden gezahlt, für die Mächte im Februar 81 033 426 Goldmark (474 417 445 GM.), für den Dienst der deutschen Auslandsanleihe 1924 im Februar 7 704 560 Goldmark (43 715 551 GM.), für die Reparationsposition 299 825 GM. (1 782 975 GM.), für das Büro für Reparationszahlungen im Februar 308 569 GM. (1 705 781 GM.) und für die Interalliierte Rheinlandkommission 252 314 GM. (1 460 031 GM.) Von den Zahlungen an die Mächte entfielen auf Besatzungskosten im Februar 7 013 587 (34 721 262 GM.), auf die Sachlieferungen 43 572 792 GM. (263 608 256 GM.) und auf die Reparation Recovery Acts 24 352 345 GM. (134 488 028 GM.) Der Kassenbestand am 28. Februar 1927 betrug 124 347 093 GM.

Am Grabe Zeppelins.

DZ. **Stuttgart**, 8. März. Anläßlich des 10jährigen Todestages des Grafen Zeppelin fand heute an dem Grabe des großen Deutschen eine Gedenkfeier statt. Die Stadtverwaltung ließ einen Kranz niederlegen, ebenso der württembergische Luftfahrtverband, der eine Abordnung entsandt hatte. Ueber dem Grabe kreisende Flieger ehrten den Toten durch Abwerfen von Kranzspenden.

Der Jürgens-Prozeß.

Schluß der Beweisaufnahme.

* **Berlin**, 8. März. (**Funkspruch.**) Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Jürgens-Prozeß erlitt die Angeklagte Frau Jürgens, die nach längerer Zeit zum erstenmal wieder zu Fuß den Weg zum Gerichtssaal zurücklegen konnte, einen Ohnmachtsanfall. Nach einigen Minuten erholte sie sich wieder. Der Hunde-Sachverständige, Polizeihauptmann Schönn, gab noch einmal an, daß nach dem Verhalten des Hundes mit Sicherheit darauf zu schließen sei, daß sich eine fremde Person in der Einbruchsnacht in der Jürgens'schen Wohnung aufgehalten habe. Der Versicherungsagent Arndt bekundete, daß die Vollversicherung auf 90 000 ℳ für das Wohnungsmobiliar nicht leicht zustandegekommen sei. Er und Frau Jürgens hätten den Landgerichtsdirektor erst zum Versicherungsabschluß überreden müssen. Der Angeklagte Jürgens sagte aus, daß alles, außer gerade den gestohlenen Schmucksachen, versichert worden sei.

Der Gefängnisarzt Dr. Hirsch erklärte, daß für Frau Jürgens trotz ihrer Hysterie die Anwendung des § 51 nicht in Frage käme. Für etwaige Straftaten könne sie nur vermindert verantwortlich gemacht werden. Ebenso äußerte sich der zweite medizinische Sachverständige, Professor Strauch. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen, nachdem Jürgens noch erklärt hatte, daß er sein Schreiben an den Reichsanwalt Dr. Neumann, in dem er Schadenersatzansprüche gestellt habe, weil er und seine Frau das Opfer seines Berufes geworden seien, für berechtigt halte. Die Anklage sieht hierin bekanntlich Betrug am Justizfiskus. Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt. Die Plaidoyers werden beginnen. Das Urteil wird für Donnerstag abend erwartet.

Kampfpause bei Schanghai.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")

J.N.S. **Schanghai**, 8. März. An allen Fronten herrscht Ruhe. Die Nationalisten haben ersichtlich eine Kampfpause eintreten lassen, während ihre Agitatoren die Umgebung von Schanghai weiter einzuschüchtern versuchen. Es gelang diesen Agenten heute, etwa weitere tausend Eisenbahner der Schanghai-Nanking Eisenbahn zum Streik zu bewegen. Der Zweck dieser Agitation ist, die Truppenbeförderung der Nordarmeen lahm zu legen.

Tschangtsolin isoliert.

TU. **Paris**, 8. März. Aus Schanghai wird gemeldet, daß die chinesischen Truppen sich der ihnen drohenden Einklammerung durch den Rückzug zu entziehen suchen. Tschang sehe sich vor der Notwendigkeit, ganz Kiangsu zu räumen, während Tschangtsolin so gut wie isoliert sei. Bei den Kuomintang greife die Spaltung weiter um sich, wobei die Gemäßigten den Sieg über die Radikalen davon zu tragen scheinen.

Japan für eine Dreimächte-Abrüstungskonferenz?

TU. **Newyork**, 8. März. In Washington vorliegende Informationen lassen es als möglich erscheinen, daß Japan in den nächsten Tagen England seine Bereitschaft zur Teilnahme an einer Dreimächte-Abrüstungskonferenz erklären wird.

Ueberritt polnischer Offiziere nach Deutschland

★ **Berlin**, 8. März. (**Funkspruch.**) Wie die Blätter aus Warschau berichten, hat nach Meldungen der polnischen Presse der polnische Major Urbanowitz vom 75. Infanterieregiment die polnisch-deutsche Grenze in voller Uniform überschritten und den deutschen Behörden seine Dienste angeboten. Vor einigen Tagen hat der polnische Hauptmann Kowalski, der bei der Spionageabteilung beschäftigt war, ebenfalls die Grenze überschritten.

Politisches Attentat in Ostoberschlesien.

* **Berlin**, 8. März. (**Funkspruch.**) Wie die Blätter melden, wurde in der Nacht zum Montag in Eichenau bei Kattowitz gegen die Behausung des wegen seiner deutschen Gesinnung bekannten Arbeiters Mandrowski ein Anschlag verübt. Die beiden Täter hatten Sprengstoff in starker Umhüllung von Polenia-Exemplaren zur Explosion gebracht. Das Haus wurde erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bombenanschlag gegen eine katholische Kirche

TU. **Paris**, 8. März. Die Presse meldet aus San Franzisco, daß gestern zum fünften Male innerhalb kurzer Zeit ein Bombenanschlag gegen die katholische Peter- und Paul-Kirche in San Franzisco gemacht wurde. Seit dem letzten Attentat vor sechs Wochen wurde die Kirche vollständig überwacht, so daß die Täter bei ihrem Vorhaben überrascht werden konnten, als sie die Zündschnur der Bombe ansteckten. Der eine der Täter wurde von den Polizeibeamten auf der Flucht erschossen, während sein Gefährte schwer verwundet wurde.

Immer noch Kriegspsychose.

Ein Hetzfilm gegen Deutschland.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 8. März. Die „Newyorker Staatszeitung" berichtet, daß der deutsche Generalkonsul in San Francisco telegraphisch gegen die Aufführung des antideutschen Kriegsfilms „Männer der Tat" beim deutschen Botschafter v. Maltzan in Washington Protest einlegte. Eine Szene des Films zeigt Christus am Kreuz einer durch deutsche Granaten zerstörten Kirche. Am Fuße des Kreuzes liegt eine deutsche Granate mit der Aufschrift „Gott mit uns." Die Christusfigur öffnet die Augen, liest die Inschrift und schließt nach einem Blick gegen den Himmel müde wieder die Augen.

Ein Deutscher in Tanger verurteilt.

TU. **Madrid**, 8. März. Der kürzlich aus bisher unbekannten Gründen in Tanger verhaftete Deutsche Wilhelm Zetsche wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Drei Schachtarbeiter durch Gas vergiftet.

TU. **Dresden**, 8. März. In Klipphausen sind heute vormittag drei junge Bauarbeiter bei Reparaturarbeiten in einem Gasschacht durch ausströmende Gase getötet worden.

Durch Grubengase erstickt.

TU. **Dortmund**, 8. März. Auf der Zeche Scharnhorst sind heute zwei Bergleute durch Grubengase erstickt.

Familientragödie.

TU. **Basel**, 7. März. In Solothurn wird seit etwa 8 Tagen die aus drei Personen bestehende Familie eines Schuhmachers vermißt. Nach zurückgelassenen Briefen scheinen alle drei den Tod in den Fluten der Aar gesucht zu haben. Eheliche Zwistigkeiten sollen den Anlaß zu der Tat gegeben haben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 9. März.

Landestheater: „Madame Butterfly", 8—10½ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Faust, 4 und 8 Uhr.
Künstlerhaus: Lieder- und Klavierabend Trixy Jenny—Hanno Stecklin, 8 Uhr.
Colosseum: Gastspiel Revue „Wieder Metropol", 8 Uhr.
Deutscher Neugeist-Bund: Vortrag von Peryt Shou über „Yoga", im „Vier Jahreszeitensaal", 8 Uhr.
Gesellschaft für geist. Aufbau usw.: Vortrag über „Expressionismus und Nachexpressionismus" in der „Eintracht", 8 Uhr.
Kaffee Odeon und Kaffee Museum: Philharmonische Konzerte (Jazzeinlagen), ½9 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert, ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Kaffee Grüner Baum: Tanz, 8 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstag mit Tanz, 4 und 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Im weißen Rößl; „Er" als Feuerwehrmann; Ins Wunderreich von Zermatt.
Palast-Lichtspiele: Symphonie der Leidenschaft; Herr über Leben und Tod.
Union-Theater: Wenn das Herz der Jugend spricht.

Ein Revue-Oper.

Kurt Weill: „Royal Palace".

Uraufführungen in der Berliner Staatsoper.

Von **E. Kolliner.**

Berlin, im März 1927.

Kurt Weill, ein junger Musiker aus dem Busonikreis, 1900 in Dessau geboren, von badischer Abstammung, steht als gefeierter Komponist an seinem 28. Geburtstag zwischen den Vorhängen der Staatsoper. Es ist sein Werk, mit dem sie sich für die Moderne einsetzt. Sie tut das zwar immer mit ihren besten Kräften, aber nicht öfter als einmal im Jahr.

Kurt Weill, wie alle jungen Menschen, berauscht von den grenzenlosen Möglichkeiten der modernen Technik, gab den Auftrag an Iwan Goll, ihm den Text zu einer tragischen Revue zu schreiben. Es mußte also rund um Aeroplan, Scheinwerfer, tanzende Lichtkugeln, Drehbühne, Film alle Raffinements des Konstruktivismus eine Handlung erfunden werden. Diese Handlung ist leider gar nicht modern geraten. Die unverstandene Frau, die sich aus Unverstandenheit umbringt, stammt aus den Vorkriegsbibliotheken.

Dejanira, Inkarnation alles Begehrenswerten — den Namen bekam sie wegen der schönen Vokale — ißt nur „Sterne am Rost, Rubine in Milch und Roseneis." Sie kommt mit ihrem Gatten, dem Geliebten von gestern, dem Verliebten von morgen ins Royal Palace am See und hier vollzieht sich das Ende ihres rauschend bunten Lebens. (Der Einzug mit dem Grotesktanz der roten Boys ist szenisch und musikalisch ein ausgezeichneter Anfang.) Sie ist müde, entzieht sich den drei Männern. Auch ein Aeroplan, der sich leibhaftig vom Schnürboden herabsenkt, eine Perlenkette, ein Blumenstrauß können sie nicht umstimmen. Also gehen die drei Männer an die äußerste Grenze. Der Gatte schenkt dem reichen Kontinent — bei verdunkelter Bühne ziehen alle Lockungen einer Reise im Film vorüber — der Geliebte bietet seinen Himmel, der Verliebte das Reich der Phantasie. Es wird brav Ballett getanzt, dazu kreisen vom Reflektor über die Bühnen gestreute Sterne, dreht sich Rundhorizont und Bühnenboden. Das Reich der Phantasie ist ein Maschinenreich. Ein Aufbau konstruktiver Formen und Farbflächen, die in rhythmische Bewegung und Beleuchtung geraten. Aber Dejanira bleibt unverstanden. Sie folgt den lockenden Stimmen aus den Wassern und läßt sich in den See gleiten. Ihr Mann ruft ins Publikum: „Hilfe! es ist jemand ertrunken!"

Unverkennbar, es sind die guten, alten Opernelemente, die sich hier so sensationell gebärden. Tanz, der die Handlung begleitet oder unterbricht, die Feerie. Schikaneder hat sich in der Zauberflöte für seine Zeit keine geringere Aufgabe gestellt, als Goll sie hier vom Regisseur fordert. Neu ist vor allem Bewegung und Tempo der Verwandlungen, die Anschauung, die Quantität der Mittel. Neu ist die Haltung des Mannes, der seine Rechte nicht verteidigt. Neu ist die Mischung von Tragik und Groteske in jedem Vorgang, statt der Verteilung des großen und des kleinen Schicksals, wie bisher, auf verschiedene Personen. Man hat die neue Technik dem neuen Leben abgeguckt.

Weill ist mit diesem Werk als Bühnenmusiker legitimiert. Seine Musik hat das Erregungselement, er schwingt die rhythmische Peitsche, er hat, bis auf wenige Stellen, den sicheren Griff und treibt Höhepunkten zu, wenn er nicht die Mission gerade der von ihm erstrebten Kategorie, das Lastende ins Leichte zu wenden über Golls falschem Pathos vergißt. Er arbeitet außerordentlich geschickt mit dem Sprachschatz der Moderne, aber er bringt, sehr opernmäßig, den Wohlklang sensibler Melodie und schön geführter Instrumental- und Chorstimmen dazu. Seine besten Komponistteneigenschaften werden durch Film und Pantomime ausgelöst. Er bringt Bewegung und Leben in die Opernbestrebungen.

Die entscheidenden Rollen haben nicht die Sänger, sondern der Dirigent — Kleiber hat den größten Erfolg von allen — und der Meister der technischen Einrichtung. Hörth holt für seine Regie viel von der Leipziger Krenekaufführung. Die Verve, mit der er, unterstützt von Aravantinos, den Maler die ununterbrochenen Verwandlungen vor sich gehen läßt, blufft.

Quasi als Prolog ging eine Kantate: „Der neue Orpheus" von Goll-Weill voraus. Goll schildert den neuen Orpheus folgendermaßen: 178 Zentimeter groß, 68 Kilogramm, Augen braun, Stirn schmal, steifer Hut, sentimental und von Beruf ein Musikant. Und von Athen aus fährt er nach Berlin . . . da wartet am Schlesischen Bahnhof: Eurydike, Eurydike! Da steht die Sehnsuchtsgeliebte mit ihrem alten Sonnenschirm und zerknitterten Handschuh'n . . . wie damals musiklos, seelenarm. Eurydike, die unerlöste Menschheit! (er) will sie umarmen, zum letztenmal aus ihrem Orkus holen. die Menge hört ihn schon nicht mehr, sie drängt zur Unterwelt, zum Alltag und zum Leid zurück. Orpheus, allein im Wartesaal, schießt sich das Herz entzwei.

Weill wollte aus dieser kecken Variante der alten Mythe ein Zwischending von Arie und Chanson machen. Es geriet eine sehr feinnervige, moderne Linie, die nichts mit dem Chanson Verwandtes, dagegen aber quellend schöne, lyrische Stellen hat. Delia Reinhardt setzte dafür ihre edle Musikalität ein, aber auch in der Musik verlangt die moderne Linie eine neue Gymnastik der Stimmbänder, einen vielfarbigeren Ton rassiger Spiritualität.

Schlecht placiert, am Ende gehäufter Sensationen, gab Manuel da Falla's „Don Pedro's Puppenspiel" nur einen schwachen Erfolg her. Das reizende, kleine Stück ist für die Marionettenbühne geschrieben. Ein Nichts von Vorgang, braucht es die Primitivität der Puppen, des Orchesterchens des kleinen Raums, die bestimmte Atmosphäre. Don Quixote, selbst eine Puppe, wohnt der Aufführung in einem Marionettentheater bei, hat dauernd dreinzusprechen und wütet zum Schluß mit seinem Schwert unter den Darstellern, um die Flucht eines liebenden Paares vor den Verfolgern sicherzustellen. Dann glorifiziert er sich selbst als Ritter der schönen Melisendra und Dulcineas. Dieser Schluß fiel ab, weil im Zuschauerraum zu wenig Puppen waren, um Don Quixotes Expectorationen mit rhythmisch-pantomimischen Bemerkungen Relief zu geben. Falla's Musik ist „optische" Musik, sie verlangt sofortige Uebertragung in ein Erlebnis der Augen. Sie arbeitet aphoristisch mit kleinen, farbigen Motiven. Ihre Sinnenhelle und heitere Laune, ihre rhythmische Leichtigkeit kommt aus der Rasse, nicht aus dem Protest gegen böse Erinnerungen, wie bei Goll und Weill.

Es war ein ganz großer Abend, Riesenanfahrt, Minister, Künstler, Intendanten und Presse aus dem ganzen Reich. Großer Beifall ohne Widerspruch und langanhaltende Hervorrufe. Man glaubt an Weill's Begabung.

Nationaltheater Mannheim. Unruhs „Bonaparte" ist der geschickt gemachte, im übrigen herzlich schlechte Reißer Galsworthys: „Gesellschaft" gefolgt. Der englische Romancier, augenblicklich der deutsche Moderomanschriftsteller, ist kein Dramatiker. Sein allenthalben brüchiges Stück ist ein Gemisch aus Gesellschaftssatire (bei der man nicht an Shaw denken darf), aus Kriminalfall und obenhin behandelter Rassenfrage. Der Beifall war freundlich, obwohl die Aufführung bedenkliche Schwächen aufwies. Die zweite Neuheit der letzten Wochen war die Faschingsoperette „Adieu Mimi", deren bescheidene Handlung durch sehr lustige Einfälle und aktuelle Einlagen aufgepulvert war. Es gab faschinghaften Beifallstrubel. Die Musik von Ralph Benatzky hat die einschmeichelnde Sinnlichkeit und den modernen Rhythmus der beliebten Schlager, aber sie ist mit Geschmack und Witz instrumentiert. Die Aufführung war sehr lebendig: Friedl Dann und Walter Friedmann waren die erfolgreichen Stützen; eine eingeschobene Persiflage unserer Wallensteinaufführung und das Auftreten der Original-Triller-Girls des Nationaltheaters (die männlichen Prominenten des Schauspiels) ihre gefährlichen Konkurrenten. In der Oper scheiterte ein Gastspiel des Berliner Tenors Tino Patiera buchstäblich im letzten Augenblick an der Heiserkeit des Künstlers. Für ihn sang Adolf Jäger (Frankfurt) den Richard in Verdis „Maskenball", in einer nicht sehr erfreulichen Aufführung, ganz ausgezeichnet, und der Wiesbadener Kuppinger den Rhadames in einer „Aida-Aufführung, die durch die Aida der Pauly-Dreesen festlichen Charakter bekam. Auch sonst war diese Aufführung unter Leitung Erich Orthmanns recht schön. Hingegen ließ ein „Tristan" so viele Wünsche unbefriedigt, daß man dieser konventionellen Wagnerei wirklich jede Sympathie verweigern muß. Es ist an der Zeit, das Werk Wagners aus dem Geist und der Musik zu erneuern (nicht aus dem eitler Regisseure!), sonst versackt es in einer sogenannten Tradition, die schon Gustav Mechler Schlamperei genannt hat. F. H.

Theaternachrichten. Opernsänger Walther Warth, der mehrere Jahre dem Verbande unseres Bad. Landestheaters angehörte, wurde als erster Heldenbariton auf drei Jahre an das Opernhaus Breslau verpflichtet. Er gastierte an dieser Bühne sehr erfolgreich als Borromeo in Pitzners „Palestrina" und in der Titelpartie von Richard Wagners „Der fliegende Holländer".

Voranzeige des Bad'schen Landestheaters. Als nächste Erstaufführung im Schauspiel geht am Samstag, den 12. März, Fritz von Unruh's jüngste Bühnendichtung, das Drama „Bonaparte", von Felix Baumbach inszeniert und mit Stefan Dahlen in der Titelrolle, in Szene. Das vom Frankfurter Schauspielhaus und einigen anderen Bühnen uraufgeführte, unlängst auch in Berlin gegebene Werk hat so verschiedenartige und widerspruchsvolle Beurteilung gefunden und ist kritisch so heiß umstritten, daß die hiesige Aufführung schon deshalb das gespannteste Interesse beanspruchen darf, weil sie unserem Theaterpublikum die zweifellos erwünschte Möglichkeit zu eigener, aus dem unmittelbaren Bühneneindruck zu gewinnender Stellungnahme bietet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Baden.

)!(**Durlach**, 8. März. **(Pfarrwahl.)** Stadtpfarrer Diemer von hier wurde von der evangelischen Stadtgemeinde Gernsbach (Murgtal) mit großer Mehrheit zum dortigen Stadtpfarrer gewählt. Er wird seinen neuen Posten bald nach Ostern antreten.

)!(**Söllingen** b. Durlach, 8. März. **(Lebensrettung.)** In einem unbewachten Augenblick fiel das 4½jährige Söhnchen des Sägewerksbesitzers August Dörfler in die Pfinz und wurde von Regierungsbaumeister Schönig vom Kulturbauamt Karlsruhe unter eigener Lebensgefahr gerettet.

Wilferdingen, 7. März. **Die Spar- und Darlehenskasse** hielt am Sonntag im Rathaussaale ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere den Vertreter der Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe, Herrn Direktor Scheu von der Filiale Pforzheim. Der Rechner erstattete sodann den Jahresbericht mit Abschlußbilanz. Er wies in längerer Ausführung auf die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat hin und betonte, daß die Kasse das 50jährige Jubiläum feiern könnte, wenn der Krieg und die nachfolgende Inflation nicht den Reservefond mit 100 000 Goldmark fortgefegt hätte und die Kasse heute wieder von vorne anfangen müßte. Der Reingewinn war nicht nennenswert, da die Verwaltung besonderen Wert auf billige Darlehenszinsen legte und hohe Zinsen für Spareinlagen vergütete. Am Schlusse der Versammlung wurde dem Rechner, wie das im Revisionsbericht hervorgehoben wurde, für die Gewissenhaftigkeit, mit der die Bücher geführt wurden, gedankt und der Wunsch geäußert, daß sich unsere Kasse weiter so entwickeln möge unter der zielbewußten und bewährten Leitung. Bankdirektor Scheu gab über banktechnische Fragen Auskunft, erläuterte das Genossenschaftswesen mit seinen Zielen und wendete sich in längeren Ausführungen der Kreditbeschaffung zu, welche Aufgabe des Genossenschaftswesens sei. Die Versammlung dankte dem Redner durch starken Beifall.

R. **Bretten**, 8. März. **(Gewerbe- und Handwerkerverein.)** Unter Leitung von Schneidermeister Landmesser tagte hier der Gewerbe- und Handwerkerverein und ließ sich dabei von Dr. Hotz einen wertvollen Vortrag über rationelle Betriebsführung im Handwerk halten. Dazu erwähnte der Redner untaugliche amerikanische Versuche, und in deren Gegensatz sehr zu begrüßende Unternehmungen der Handwerkskammer zu Mannheim und ihr im Jahre 1919 gegründetes Untersuchungsinstitut. Dort findet dauernd eine Materialprüfung statt, soweit sie nicht der Handwerker selber aus eigener Materialkenntnis vornehmen kann. U. a. sprach auch Gewerbeschuldirektor Koberske seinen Beifall und seine Freude an dem Mannheimer Institut aus.

⊕ **Bruchsal**, 8. März. **Oberbürgermeister Dr. Meister** vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Zum zweiten Male von der übergroßen Mehrheit des Bürgerkollegiums bestätigt, steht Dr. Meister seit 13 Jahren an der Spitze der Stadtverwaltung.

= **Unteröwisheim**, 8. März. **Der Bürgerausschuß** hat in seiner letzten Sitzung folgende Vorlagen angenommen: Für ein Einfamilienhaus sollen 2000 ℳ, für ein Einfamilienhaus mit Scheuer 3000 ℳ, für ein Zweifamilienhaus 3000 ℳ und für eine Scheune 1000 ℳ Bauzuschuß gewährt werden. **Die Gemeinde übernimmt vom Zins 2 Prozent. — Der Tilgung eines Darlehens bei der Städt.** Sparkasse in Bruchsal in Höhe von 5000 ℳ innerhalb von 10 Jahren wurde zugestimmt.

— **Wiesloch**, 8. März. **(Verunglückte Probefahrt.)** Die bekannte Fabrik Fuchs-Heidelberg hatte einen alten Autolastzug zusammengestellt, der gestern nachmittag eine Probefahrt mit einer Eisenbelastung von 160 Zentnern machte. Als der Zug in Wiesloch nachmittags den sogenannten Chausseebuckel heruntefuhr, kam er infolge der schweren Belastung in Schuß und es war dem Führer nicht möglich, ihn aufzuhalten. Ob die Bremse versagte oder ein anderer Grund vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Fahrer und sein Begleiter sprangen noch rechtzeitig ab, wobei der letztere sich den Arm verstauchte. Der Zug aber fuhr in die Umzäunung der Tabakfabrik Ebner und Kramer an der Ecke der Heidelberger- und Zähringerstraße hinein und riß drei große Pfeiler um, ehe er zum Stehen kam. Der Motorwagen ist schwer beschädigt, der Schaden beträchtlich. Es ist aber noch ein Glück, daß kein größeres Unglück angerichtet wurde.

= **Schatthausen** (Wiesloch), 8. März. **(Abgelehnter Voranschlag.)** Der Bürgerausschuß hat den Gemeindevoranschlag für 1926/1927 mit einem ungedeckten Aufwande von 20 578 ℳ abermals abgelehnt, da sich die Mehrheit nicht zu einer Steigerung des Umlagefußes von 55 auf 90 ℔ entschließen konnte. Jetzt wird das Bezirksamt das letzte Wort zu sprechen haben.

y. **Unterschwarzach**, 8. März. **(Für ein Ehrenmal.)** Die Vorarbeiten für die Enthüllung des Gedenksteins für die Gefallenen der hiesigen Gemeinde sind in vollem Gange. Die Einweihung findet am 15. Mai statt. Der Platz an der Straßenkreuzung Aglasterhausen—Reichartshausen wurde dieser Tage abgesteckt. Das Denkmal erhält die Form einer Pyramide von 4.50 Meter Höhe aus Muschelkalk mit dem Eisernen Kreuz als Abschluß. Die Frontseite gegen das Dorf zu wird die Tafel tragen mit den Namen der Gefallenen und Vermißten. Die beiden Flanken erhalten Reliefschmuck. Eine gärtnerische Anlage wird den Platz umgeben. Die Kosten für das Denkmal hat die Gemeinde übernommen.

= **Wertheim**, 6. März. **(Die feindlichen Brüder.)** Im benachbarten Reichholzheim kam es gestern zwischen zwei Brüdern im Verlaufe eines heftigen Wortwechsels zu Gewalttaten, die leicht ernstere Folgen hätten haben können. Einer der Kampfhähne bedrohte den andern mit einem schweren Gegenstand und versuchte ihn damit zu schlagen. **Der andere griff zur Pistole und gab blindlings** einen Schuß auf seinen Widersacher ab, der diesem ins Bein drang. Aerztliche Hilfe wurde sofort in Anspruch genommen. Die Angelegenheit der beiden feindlichen Brüder dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

= **Rastatt**, 8. März. **(Der Sparsinn.)** Mit Ende Februar haben die Spareinlagen bei der Städtischen Sparkasse Rastatt zwei Millionen Mark überschritten.

‡ **Gernsbach**, 8. März. **(Pfarrerwahl.)** Zum Stadtpfarrer der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurde am Sonntag mit großer Mehrheit Herr Hans Diemer aus Durlach gewählt. (Die von einem Karlsruher Nachrichtenbureau gestern verbreitete Meldung, Herr Diemer sei zum Stadtpfarrer von Rastatt gewählt worden, entspricht demnach nicht den Tatsachen. D. R.)

+ **Friesenheim** (Amt Lahr), 7. März. **(Eile mit Weile.)** Ein Radfahrer und ein Motorradfahrer wurden beim Zusammenstoß auf der Ochsenbrücke so stark verletzt, daß sie in ihre Wohnungen getragen werden mußten. Beide Fahrzeuge sind vorläufig unbrauchbar.

□ **Kippenheim** (Amt Lahr), 7. März. **(Standesregister.)** Das Standesregister unserer 1821 Seelen zählenden Gemeinde weist für das vergangene Jahr nach 39 Geburten, 29 Todesfälle und 9 Eheschließungen.

Der Wohnungsbau in Baden.

Die Denkschrift der Regierung.

Die Beratung im Haushaltsausschuß des Landtags.

Der Haushaltsausschuß begann mit der Beratung der Denkschrift der Regierung über Wohnungsnot und Förderung des Wohnungsneubaues durch Aufnahme von Anleihen. Berichterstatter Abg. **Rückert** (Soz.) **In der Denkschrift aus dem Jahr 1925 war ein jährlicher Bedarf von 28 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaues für notwendig erklärt worden. Dieser Betrag ist in den** letzten Jahren aufgewendet und im Jahr 1926 wesentlich überschritten worden. Trotzdem ist nur ein geringer Teil des Altbedarfs an Wohnungen gedeckt worden, da die Baukosten gestiegen sind und die Zahl der mit Zuschuß Bauenden infolge der Geldknappheit und Geldteuerung zugenommen hat. So sind in den früheren Jahren weniger als 50 Prozent der Neubauten mit Zuschuß erstellt worden, während 1926 79 Prozent der Neubauten einen Bauzuschuß erhielten. Der Berichterstatter hält die Aufnahme eines Darlehens für notwendig, hätte aber gewünscht, daß die Regierung nicht bloß die möglichen Wege gezeigt, sondern einen positiven Vorschlag gemacht hätte. Die beabsichtigte Erhöhung der Miete am 1. April hält er für gefährlich; sie habe bereits zu einer Kündigung von Tausenden von Tarifverträgen geführt. Eine besondere Wohnungskreditbank soll jetzt nicht gegründet werden, dagegen die bisher beim Staate angesammelten Vermögensbeträge erhalten werden. Der Innenminister teilte zur Mietpreiserhöhung folgende Stellungnahme der Regierung mit: Sie habe Bedenken gegen eine Mietpreiserhöhung, so lange die Zukunft der Gebäudesondersteuer, die zurzeit im Reichsfinanzministerium bearbeitet werde, nicht geklärt sei. Die vom Reich beabsichtigte Mietpreiserhöhung erfordere beim Land im Rechnungsjahr 1927 einen Mehraufwand von 3,3 und 1928 von 4,4 Millionen Mark für Erhöhung der Wohnungsgelder der Beamten. Für diese Ausgabe sei keine Deckung vorhanden. Die Tarifverträge seien nicht nur wegen der kommenden Mietpreiserhöhung, sondern deshalb gekündigt worden, weil 1925 keine Lohnerhöhungen eingetreten seien. Durch das letzte Gebäudesondersteuergesetz sei die Verschiedenheit des Aufkommens an Gebäudesondersteuer beim Land und in den Städten noch vergrößert worden. Diese betrage in den Landbezirken im Durchschnitt 2,01 ℳ pro Kopf und Jahr, und zwar im Bezirk Adelsheim 96 ₰, Bretten 1.74 ℳ, Buchen 75 ₰, Donaueschingen 2.34 ℳ, Kehl (Land) 2.93 ℳ usw.; dagegen in Baden-Baden 16.83 ℳ, Durlach 5.74 ℳ, Karlsruhe 9.71 ℳ, Pforzheim 9.52 ℳ, Rastatt 7.47 ℳ, Singen 6.81 ℳ, Villingen 5.54 ℳ, Weinheim 5.50 ℳ. Dadurch sei der Wohnungsbau in den Landbezirken beinahe vollständig erlahmt. Um ihn zu heben, sei eine Anleihe notwendig, es soll aber keine neue Kreditanstalt gegründet werden. Mit der Rheinischen Hypothekenbank hätten Verhandlungen stattgefunden dahingehend, daß diese direkt Darlehen an die verbandsfreien Gemeinden und Wohnungsverbände geben würde. Es sei **fraglich, ob die Wohnungsverbände Anleihen aufnehmen könnten, ferner, ob viele Gemeinden davon Gebrauch machen würden. Die Regierung beabsichtige, ein zulässiges Wohnungsbaudarlehen von 10 Millionen Mark durchzuführen, von denen 3½ Millionen Mark** durch die Rheinische Hypothekenbank auf dem oben vorgeschlagenen Wege gegeben und 6½ Millionen Mark durch Staatsanleihen flüssig gemacht werden sollen. Der beabsichtigte Vertrag mit der Rheinischen Hypothekenbank sehe die Ausgabe von 6prozentigen Kommunal-Obligationen zum Nettoauszahlungskurs von 94 Prozent, die mit 6¼ zu verzinsen sind, vor. Vom 1. April 1928 soll die Tilgung **2½ Prozent des Nennwertes betragen. Das Darlehen soll seitens des Gläubigers unkündbar sein, dagegen vom Schuldner vom 1. April 1932 an halbjährlich gekündigt werden können. Der badische Staat würde 4 Prozent der Zinsen als Zinsverbilligung übernehmen.** Ein Zentrumsredner hält den in der Regierungsdenkschrift über 25 000 bezifferten Bedarf an Wohnungen für zu groß. Er schätzt diese auf 12 000, darunter 6000 wirklich Wohnungslose. Die Gebäudesondersteuer soll dort verbaut werden, wo sie bezahlt wird. Auch die Giro-Zentrale kommt als Geldgeber in Frage. Der Vertrag der Rheinischen Hypothekenbank sei ungünstig, eine Zinsverbilligung auf 3 Prozent sei ausreichend, der Abzug von 17 Prozent der Gebäudesondersteuer für Förderung des Wohnungsbaus von Kriegsinvaliden und kinderreichen Familien sei zu hoch. Wenn die **Gemeinden nicht selbst bauen, sondern die Zuschüsse an Private geben würden, erreiche man einen stärkeren Wohnungsneubau. Ueber die Verwendung der Mittel teilte die Regierung mit, daß in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1926 Wohnungsbauzuschüsse gegeben worden seien in den Wohnungsverbänden an Private für** 2075, Bauvereinigungen für 230 und an Gemeinden für 285 Wohnungen, in den verbandsfreien Gemeinden an Private für 1865, an Bauvereinigungen für 674 und an Gemeinden für 866 Wohnungen. Sonderzuschüsse an Kriegsbeschädigte und kinderreiche Familien seien in den Wohnungsverbänden 1926 425 000 Mark und in den verbandsfreien Gemeinden 80 000 Mark gewährt worden. Für diese Zwecke würden bei der Abrechnung von 1926 nur noch 10—11 Prozent abgezogen werden. Damit sei aber die Unterstützung leistungsschwacher Bezirke beinahe unmöglich. Eine Zinsverbilligung auf 5 Jahre sei ausreichend. Die Abrechnung über die Gebäudesondersteuer mit den Gemeinden erfolge individuell je nach dem Aufkommen in den Gemeinden. Bei etwa 380 Gemeinden würde weniger als 80 Prozent des Solls zu Grunde gelegt, heruntergehend bis zu 20 Prozent. Die große Mehrheit der Gemeinden bringe aber 80 Prozent des Solls auf. Der Innenminister teilte mit, daß in den Wohnungsverbänden mit geringeren Zuschüssen Neuwohnungen unterstützt werden könnten als in den verbandsfreien Gemeinden. So betrage dieser in den Wohnungsverbänden 1402 Mark und in den Städten 6929 Mark pro Wohnung. Von der Bevölkerung des badischen Landes würden 64 Prozent in den Wohnungsverbänden **sich aufhalten. Der Wert der dortigen Gebäude betrage aber nur 43 Prozent des Gesamtwertes der Gebäude im Land, die Gebäude**sondersteuerwerte in den Wohnungsverbänden wieder nur 30 Prozent und das Gebäudesondersteuer-Soll nur 27 Prozent. Trotzdem seien mit den geringeren Mitteln in den Wohnungsverbänden in den Jahren 1924 und 1925 4790 Wohnungen gegenüber 5500 in den verbandsfreien Gemeinden erreicht worden. Ein sozialdemokratischer Redner hält den Wohnungsbedarf nicht für so groß, wie ihn die Statistik angibt, aber es seien noch viele alte schlechte Wohnungen da, die ersetzt werden müßten. Da die Mietpreiserhöhung nicht zu vermeiden sei, müßten die Gemeinden und Genossenschaften möglichst viele neue Wohnungen bauen, um preisregulierend zu wirken. Die Baukosten seien aber noch zu hoch, da die Baudurchführung immer noch nach alter Methode ohne Typisierung und Normalisierung erfolge. Der von der Regierung vorgeschlagene Weg kostet dieser wenig, die Regierung solle mehr tun.

In der Nachmittagssitzung setzte der Haushaltausschuß die Beratung der Regierungsdenkschrift über eine Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues fort.

Der Berichterstatter gab die Richtlinien bekannt, die die Gewerkschaften zur Förderung des Wohnungsbaues aufgestellt haben, und empfahl deren Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisnahme. Weiter berichtete er über den Inhalt der Eingabe des Städteverbandes über die Errechnung der Gebäudesondersteuer zwischen Land und Gemeinden.

Ein sozialdemokratischer Redner führte aus, die Entscheidung für rein private Bautätigkeit wäre kurzsichtige Wohnungspolitik, da die Baugenossenschaften schwer die zweite Hypothek erhalten würden. Um dies zu erleichtern, sei eine Wohnungskreditbank notwendig. Dazu solle das Baukapital, das bisher beim Staat angesammelt sei, erhalten bleiben. Die Gebäudesondersteuer könne nie ganz wegfallen, aus den bisherigen Baukapitalien solle ein besonderer Fonds gebildet werden.

Ein volksparteilicher Redner hält die Statistik über den Wohnungsbedarf für unsicher und zu hoch. Die Grundtendenz der Regierungsdenkschrift entspreche einem früher gestellten volksparteilichen Antrag und sei zu begrüßen. Es sei nicht notwendig, **die Anleihe für den Wohnungsbau auf die Höhe zu begrenzen, die durch die Zins- und Tilgungsbeträge der bisherigen Baudarlehen verbilligt werden könnten.** Die Regierung solle eine Staatsanleihe aufnehmen, und zwar im Interesse der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrisis so hoch, wie der Anleihemarkt es **gestattet. Die Zinsverbilligung müsse so lange garantiert werden, als die Darlehen unkündbar seien. Die sozialdemokratische Behauptung, die Gebäudesondersteuer würde von den Mietern gezahlt, sei falsch.** Der Mieter bezahle den Nutzwert der Wohnung, die Gebäudesondersteuer ginge zu Lasten des Hausbesitzers oder des früheren Hypothekengläubigers.

Ein kommunistischer Redner wünschte Herabdrückung der Wohnungsmiete im Interesse der Wirtschaft. Es solle ein dauernder Fonds für Baudarlehen gebildet werden. Der Vorschlag der Regierung sei befriedigend.

Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß in Baden auf **1000 Einwohner 9,9 Wohnungssuchende kommen.**

Ein Zentrumsredner wünschte mit Rücksicht auf die kommende Bautätigkeit der Baugenossenschaften eine Wohnungskreditbank. Die Möglichkeit der Zinsverbilligung sei nicht ausgeschöpft, da auch Gemeinden und Wohnungsverbände Zins- und Tilgungsbeträge erhalten würden. Der Staat solle von seinem Wohnungsdarlehen so hohe Zinsen nehmen wie möglich.

Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung vertrat den Standpunkt, daß zur Verbilligung der Miete in Neuwohnungen Mittel aus Altwohnungen flüssig gemacht werden sollten. Die Behauptung, daß Gemeinden mit eigenen Wohnungen preisregulierend wirken würden, habe die Erfahrung nicht bestätigt. Der Hausbesitz habe kein Interesse an einer hohen Miete, sondern nur an einem hohen Freiteil von der Miete. **Mit dem Regierungsvorschlag sei man einverstanden.**

Ein sozialdemokratischer Redner wünschte zwangsweise Zusammenlegung der Grundstücke für Bauplätze auf Antrag der Gemeinden.

Ein demokratischer Redner vertrat den Standpunkt, für das Bauen soll man die Kräfte nehmen, wo man sie finde. Neubauten sollten in höherem Ausmaße von der Grundsteuer befreit werden. Mit der Regierungsvorlage sei man einverstanden.

Der Innenminister vertrat den Standpunkt, die Frage der Wohnungskreditbank sei deshalb nicht erörtert worden, weil sie für die Anleiheaufnahme in diesem Jahre nicht in Frage komme; wenn aber in Zukunft die private Bautätigkeit die Aufgabe des Bauens nicht erledigen könne, was von der durch die Wirtschaftsentwicklung bedingten Zinshöhe abhänge, dann sei staatliche Fürsorge notwendig.

Der Ausschuß wird am Mittwoch die Beratung fortsetzen.

= **Hofstetten** (bei Wolfach), 8. März. **(Den Schwiegersohn erstochen.)** Als der junge Schneidhofbauer Albert Fehrenbacher vom Haslacher Markt nach Hause kam, geriet er mit seinem Schwiegervater Erhardt Brosemer, mit dem er des Leibgedings wegen schon längere Zeit auf gespanntem Fuße lebte, in Streit, in dessen Verlauf er mit einer Axt auf Brosemer zuging. Dieser kam ihm aber zuvor und erstach ihn mit einem Messer. Fehrenbacher war als brutaler Mensch bekannt, der seinen Schwiegervater schon des öfteren mißhandelt hatte und auch wegen Körperverletzung schon **vorbestraft war. Eine Gerichtskommission begab sich an den Tatort** zur Aufnahme des Tatbestandes.

= **Säckingen**, 8. März. **(St. Fridolinsfest.)** Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung auch aus der weiteren Umgebung Säckingens, fand am Sonntag, wie alljährlich, das St. Fridolinsfest statt. Im Fridolinsmünster waren die Reliquien des Hl. Fridolin aufgestellt. Gegen 11 Uhr vormittags formierte sich die große Fridolinsprozession. Weihbischof Dr. Burger-Freiburg ging mit dem Zuge, ebenso viele auswärtige Geistliche. Nachmittags fanden die üblichen weltlichen Feiern statt, die sich abends zu einer Feier der katholischen Gemeinde Säckingens im Katholischen Vereinshaus konzentrierten.

— **Löhningen** (bei Waldshut), 8. März. **(Brandstifter ermittelt.)** Als Brandstifter, der das Anwesen der Geschwister Lüber am Sonntag einäscherte, wurde ein Schmied, der in einem der Steinbrüche im Steinatal beschäftigt ist, verhaftet. Dieser wohnte bei den Geschwistern. Schon längere Zeit hatte er sein Kostgeld nicht mehr bezahlt, deshalb wurde ihm gekündigt. Einem Kameraden hatte er die Aeußerung getan: „Ehe ich ausziehe, zünde ich das Haus an".

Eiternde Wunden
heilen schnell mit Chinosol. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.
Chinosol
A 2494
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der **Fidelitas-Drogerie Fischer**, Karlstraße, **Drogerie Mannschott**, Ecke Lenz- u Klauprechtstraße. **Drogerie Jakob Lösch**, Herrenstraße. **Drogerie Carl Roth**, Herrenstraße **Drogerie W. Tscherning**, Amalienstraße 19, **Drogerie Adolf Vetter**, Zirkel. A2494

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. März 1927.

Plastischer Schmuck am Feuerwehrhaus.

Unsere heutige Geldnot hat es mit sich gebracht, daß leider für die schönen Künste, insbesondere die Bildhauerkunst, fast keine Aufträge erteilt werden. Um so anerkennenswerter ist es, daß durch den Herrn Oberbürgermeister alljährlich den städt. Kollegien Vorschläge für derartige Aufträge unterbreitet werden. So ließ vor kurzem das städt. Hochbauamt auf den Einfahrts-Torpfosten der Feuerwache in der Mathystraße zwei Figurengruppen aufstellen, die gewisse Beziehungen zur Feuerwehr haben.

Die eine Gruppe, modelliert von Bildhauer Otto Schneider, in Stein lebensgroß ausgeführt von der Werkstätte Fritz Ziegler, zeigt einen Jüngling, der eine schreiende Gans kaum bändigen kann. Die Deutung dieser Gruppe ist in der römischen Geschichte zu suchen. Im Jahre 390 v. Chr. fielen die Gallier in Rom ein und brannten es bis auf die Burg — das Kapitol — völlig nieder. Nach einiger Zeit der Belagerung versuchten sie, auch diese zu vernichten. In einer Nacht erklommen sie den Berg und da die römischen Wachen schliefen, wäre ihr Vorhaben gelungen, wenn nicht die der Juno geheiligten „kapitolinischen" Gänse durch ihr Geschrei die Besatzung auf den anrückenden Feind aufmerksam gemacht hätten und so der Angriff abgeschlagen und das Kapitol gerettet worden wäre.

Die zweite Gruppe hat Bildhauer und Graphiker Otto Hildebrand modelliert und Bildhauer Friedrich Duttenhöfer in Stein ausgeführt. Sie zeigt den heiligen Florian, den Schutzpatron der Feuerwehr. Florian war römischer Kriegsmann. In der kirchlichen Kunst wird er mit Rüstung und Fahne dargestellt, neben sich ein Feuer oder ein brennendes Haus, in das er aus einem Eimer Wasser gießt. Diese Szene ist dargestellt. Im Jahre 304 n. Chr. wurde Florian mit einem Stein um den Hals ertränkt.

Die sinnreichen und schön ausgeführten Kompositionen erwecken das Interesse aller Vorübergehenden, die durch vorstehende Ausführungen auch mit dem Inhalt bekannt gemacht werden sollen.

*

— **Vor der Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer?** Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, will man angesichts der großen Bedenken, die allseitig gegen das Weiterbestehen der gemeindlichen Getränkesteuern erhoben werden unter allen Umständen an den Beschluß des Reichstages festhalten, daß die Gemeindegetränkesteuern am 31. März d. J. in Fortfall kommen. Man verkennt nicht die Schwierigkeiten, in die die Gemeinden, die die Gemeindegetränkesteuern bislang erhoben haben, durch den Fortfall dieser Steuern kommen. Wenn es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Zahl von Mittel- und Großstädten handelt, die die Gemeindegetränkesteuern überhaupt erheben, ist man doch geneigt, ihnen durch anderweitige Zuwendungen im Rahmen des Finanzausgleichsgesetzes wenigstens teilweise für Ersatz für die entgangenen Steuern zu geben. Zur Zeit verhandelt man innerhalb der Parteien wegen eines Kompromisses, der dahin geht, den Gemeinden, die die Getränkesteuer in ihren Etat eingestellt haben, einen Ersatz durch Zuwendungen aus Mitteln der Reichsgetränkesteuern zu geben.

Karlsruher Bezirksratssitzung. Der am Dienstag vormittag 9 Uhr durch den Amtsvorstand Landrat Dr. Baur eröffneten Sitzung lagen zunächst vier verwaltungsgerichtliche Sachen zur Entscheidung vor. Die für die Oeffentlichkeit weniger von Interesse sind. An Verwaltungssachen lagen vor: Gesuch des Hermann Wüst um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft zur „Hopfenblüte", Kaiserstraße 39. Dem Gesuch wurde stattgegeben. Um Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen hatten nachgesucht: die Damenschneiderei Luise Heinrich, Yorkstr. 13, der Friseur Albert Lutz, Kaiserstraße 3, das Baugeschäft Hermann Trautwein in Weingarten. Allen Gesuchen wurde entsprochen.)!(

RDV. **Erleichterungen für Kleingartenbesitzer auf der Eisenbahn.** Neben den vielfachen Vergünstigungen im Personenverkehr, die die Deutsche Reichsbahn in der Form von Monatskarten, Arbeiterwochenkarten, Schülerferienkarten, Sonntagsrückfahrkarten, usw. gewährt, erhalten auch die Eigentümer und Pächter von Kleingärten sowie deren Familienangehörige für die Fahrt zwischen der Station des Wohnortes oder des Arbeitsortes und der dem Kleingarten nächstgelegenen Station eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent in der 3. und 4. Wagenklasse. Mit Rücksicht auf die zunehmende Ausdehnung der Kleingartenbewegung ist jetzt, wie wir erfahren, die Entfernung zwischen den Stationen, also der Reiseweg auf der Eisenbahn zum Kleingarten, von bisher 40 Kilometer auf 50 Kilometer ausgedehnt worden. Die Fahrkarten für Kleingärtner werden nur in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober ausgegeben. Unter Kleingärten werden nur Grundstücke von 200 bis 2500 Quadratmeter Größe verstanden, die überwiegend zur Gewinnung von Feld- und Gartenfrüchten benutzt werden und keine festen Wohnhäuser und gewerblichen Anlagen tragen. Außerdem darf der Kleingarten nicht gewerbsmäßig, sondern nur zur Deckung des eigenen Bedarfes des Kleingärtners und nur durch ihn selbst und seine Familienangehörigen ohne fremde Hilfe bewirtschaftet werden.

= **Aus dem Tiergarten.** Auch des Tierreiches hat sich die Mode schon längst bemächtigt. Wer hat noch nicht gehört vom zahmen Aeffchen und anderen kleinen Tieren, die zu den auserwählten Lieblingen der Damenwelt gehören! Aber auch die Klasse der Raubtiere besitzt einen Vertreter als Modetier, das besonders in letzter Zeit zum Gefährten des Menschen auserkoren wurde. Es ist der in Asien bezw. Afrika beheimatete Gepard oder Jagdleopard. Ein Exemplar der asiatischen Art befindet sich seit gestern im hiesigen Tiergarten, woselbst ihm im Vogelhause eine seinen Ansprüchen vollkommen angepaßte Unterkunft gewährt ist. Der Gepard stellt in der Tierwelt mehr oder weniger das Bindeglied zwischen katzen- oder hundeartigen Raubtieren dar. Katzenartig ist der Kopf, der Schwanz und das Fell, das dem des Leoparden ähnlich sieht. Der übrige Körper, insbesondere die Beine, gleichen denen des Hundes. Der Volksmund nennt ihn daher auch mit Recht „Katzenhund". Seine angeborene Hundegemütlichkeit hat ihn schon in alten Zeiten zum Begleiter, seine listige Schlauheit und Schnelligkeit zum Jagdgehilfen des Menschen gemacht. Die Eingeborenen seiner Heimat überstülpen seinen Kopf mit einer Lederhaube, setzen ihn hinter sich aufs Pferd oder auf einen besonders dazu gebauten zweirädrigen Karren und begeben sich mit ihm in die Steppe. Wird nun ein Rudel Gazellen oder Antilopen gesichtet, entfernt man dem Geparden die Lederkappe und macht ihn auf das Wild aufmerksam. Nun beginnt seine Arbeit. Kaum hörbar schlüpft er von seinem Sitz, pürscht sich an das Rudel, springt ein Stück an, beißt ihm die Kehle durch und trinkt in gierigen Zügen das rauchende Blut. Nachdem ihm das Wildpret vom Jäger abgenommen ist, setzt man ihm seine Haube auf, er nimmt seinen gewohnten Platz ein und die Jagd geht weiter. Auch der im hiesigen Tiergarten befindliche Gepard ist äußerst zahm und das Publikum wird im Sommer öfters Gelegenheit haben, ihn an der Leine geführt im Garten Lustwandeln zu sehen.

He. **Streichkonzert der Polizeikapelle.** Unter der Führung von Obermusikmeister Paul Heisig hat sich die Polizeikapelle rasch zu einem vortrefflichen Klangkörper heraufentwickelt. Auf die klare und einheitlich geregelte Spielweise und die ernste Art der Musikpflege konnten wir schon des öfteren hinweisen. Auch das zur Besprechung stehende Streichkonzert brachte wieder in guter Vorbereitung und Darbietung ein Programm, das einen sehr erfreulichen Einblick gewährte in die Art der Musikpflege. Nach einem Conzerto grosso von Georg Friedrich Händel, stand das reizvolle Dorfmusikanten-Sextett von Wolfgang Amadeus Mozart. Entzückend gelang die Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachtstraum". Felix Mendelssohn-Bartholdi hat hier phantasievoll und leicht die Stimmungen des Lustspiels eingefangen. Diese Ouvertüre gab der Kapelle Gelegenheit, ihre flüssige Technik und ihren Sinn für gestuften Klang zu zeigen. Die zu einer Suite vereinigten vier Stücke, die G. Bizet für das Schauspiel „L'arlesienne" schrieb, beziehen ihre besten melodischen und rhythmischen Kräfte aus der Volksmusik. Wundervoll ist das letzte Stück, „Carillon" betitelt, durch den Mittelsatz klingt ein reizendes Glockenmotiv, umspielt von ländlichen Melodien. Die Wiedergabe unter Paul Heisig hatte Schwung und viel frische Farbe. Den Schluß machte eine Ouvertüre zur Operette „Cagliostro" von Johann Strauß.

Dienstauszeichnung. Dem Bauobersekretär Fr. Vogler bei der Zentraluhrenstation und dem Maschinisten Paul Rausmüller beim städtischen Hafenamt sind für 25jährige treugeleistete Dienste die Ehrenurkunde der Stadt Karlsruhe verliehen worden.

Goldene Hochzeit. Den Privatmann Karl Friedrich Göbel Eheleuten und den Johannes Keller Eheleuten hier ist anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit von der Stadt je eine Ehrengabe, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt worden.

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 75 000 ℳ auf die Nr. 58 540, 3000 ℳ auf die Nr. 40 635. In der Nachmittagsziehung entfielen je 10 000 ℳ auf die Nr. 192 872 und 229 971, je 5000 ℳ auf die Nr. 110 002 und 130 685, je 3000 ℳ auf die Nummern 72 711, 119 483, 149 809, 172 530, 185 944 und 229 538. (Ohne Gewähr.)

⊙ **Das Bundesschießen des 1. Bad. Zimmerstutzen-Schützenbundes in Karlsruhe-Daxlanden.** Das diesjährige Bundesschießen des 1. Bad. Zimmerstutzen-Schützenbundes nebst Wettschießen des Deutschen Zimmerstutzen-Schützenbundes ist, wie man uns mitteilt, nach Karlsruhe-Daxlanden verlegt worden. Der Wirtschaftsbetrieb nebst Vergnügungspark liegt in den Händen des bewährten Herrn Ferd. Uhl-Bruchsal mit seiner beliebten Bayerischen Musikkapelle. Das Fest findet vom 28. Mai bis einschließlich 6. Juni (Pfingstmontag) statt.

Festgenommen wurden: Ein lediger 28 Jahre alter Buchbinder von hier, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung gesucht wurde, ein Ofensetzer von Freiburg wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ein Kaufmann von hier, der von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen mehrfacher Betrügereien steckbrieflich verfolgt wurde, ein Händler von hier, und eine berufslose Frauensperson, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Zeitenwende in Afrika.

Es war ein überaus interessanter Vortrag, den Missionssekretär, Pfarrer Jehle aus Stuttgart am Freitag abend im Rathaussaal aus genauester Kenntnis der afrikanischen Verhältnisse auf wirtschaftlichem und religiösem Gebiet gehalten hat. In der Gegenwart sind die Blicke der ganzen Kulturwelt vor allem nach China gerichtet; die dortigen Vorgänge werden mit Spannung verfolgt. Zu gleicher Zeit vollzieht sich im sogenannten schwarzen Erdteil ein nicht weniger gewaltiger Umschwung der Dinge und Anschauungen, eine Zeitenwende von riesigem Ausmaß. Allenthalben sind die afrikanischen Völker bestrebt, sich Kultur anzueignen. Die Entwicklung vollzieht sich in rasendem Tempo. In den letzten 50 Jahren erst wurde man auf die ungeheuren Bodenschätze Afrikas, Diamanten, Gold, Kupfer, Kakao, Baumwolle, Produkte der Palmen, aufmerksam. Es folgte die Erschließung durch Eisenbahnen und Autostraßen. Die Kultur dringt in alle Gebiete Afrikas und der früher als faul bekannte Neger zeigt eine große Leistungsfähigkeit und tritt mit der weißen Rasse da und dort in starke Konkurrenz. Durch die neuen Verdienstmöglichkeiten ist es dem Neger auch möglich, sich der europäischen Lebensweise anzupassen. Auf der Goldküste findet man ein ganz modern eingerichtetes Negerkrankenhaus und auch häufig europäische Wohnhäuser. Rationelle Verwendung des Geldes ist freilich noch den meisten Negern fremd.

Ein noch nie dagewesenes Verlangen nach dem Evangelium ist bemerkbar. Von Uganda wurden in England telegraphisch 60 200 Bibeln bestellt und in kurzer Zeit draußen abgesetzt. Die wieder ausgesandten Missionare dürfen 50 neuerbaute Kirchen einweihen, die von Eingeborenen mit eigenen Mitteln erbaut waren. Leider richtet der Alkohol, der in unglaublichen Mengen von Amerika eingeführt wird (in einem Monat 800 Tonnen Handelsschnaps) ungeheuren Schaden an. Hand in Hand damit gehen Unsitten und Laster. Epidemien breiten sich aus und entvölkern ganze Gegenden, besonders die Schlafkrankheit in Ostafrika. Der Ruf nach Aerzten wird immer lauter. Durch die eindringende Kultur wird das feste Gefüge der alten Dorf- und Stammsitte tief erschüttert. Das ist ein unerfreuliches Zeichen, wodurch unersetzbare Volkswerte verloren gehen. Die Seele eines Volkes drückt sich aus in seiner Sprache. Die Volkssprachen werden durch Verkehrs- und Handelssprachen ersetzt. Verloren geht auch die alte Sittlichkeit, welche im Inland weit höher stand wie an den Küsten bei der Mischbevölkerung. Ganz besonders bemerkbar macht sich die Zeitenwende auf dem Gebiet des Schulwesens. Der Neger verlangt nach Bildung und die Regierungen wünschen in den Schulen den Religionsunterricht. Ergreifend ist der Drang nach Licht. Auf der Goldküste ist am 1. Februar d. J. die erste Universität mit 40 Professoren eröffnet worden. Die Neger wollen dem Europäer gleichgestellt sein. Durch den Krieg ist das Selbstbewußtsein bei den Schwarzen stark gewachsen und immer lauter wird der Ruf: Afrika den Afrikanern! Im Gegensatz zu den Missionen der übrigen Nationen haben sich die deutschen Missionare niemals in die Politik gemischt und nun erleben wir, wie die, die bis jetzt im Vordergrund standen, zurücktreten müssen. Auch das ist Zeitenwende. Unsere deutschen Missionare werden in Afrika allenthalben mit Jubel empfangen, das größte Vertrauen wird ihnen entgegengebracht. Unsere heilige Pflicht ist, den Völkern Afrikas das Evangelium zu bringen.

Voranzeigen der Veranstalter.

⊻ **Kaffee Bauer.** Verschiedene selten gehörte Stücke hat Kapellmeister Dolezel zum heutigen Sonderkonzert gewählt. U. a. kommen Dvoraks Ouverture „Der Bauer ein Schelm", eine Fantasie aus Andrea Chénier und Michelis beliebte Kleine Suite zum Vortrag. (Siehe die Anzeige).

Vortrag des Volkskirchenbundes evang. Sozialisten. Am Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Dietz in der Pestalozzischule einen Vortrag über Thomas Morus halten mit dem Thema: „Thomas Morus als Märtyrer und Sozialist". Gäste und Freunde des Volkskirchenbundes sind freundlichst eingeladen.

Ausschußsitzung des Verkehrsvereins Karlsruhe

Am Freitag, den 4. März, tagte der Ausschuß des Verkehrsvereins Karlsruhe unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtverordneten Friedrich Lang. Der Geschäftsführer, Verkehrsdirektor Lacher, entrollte ein Bild von der umfangreichen Tätigkeit des Vereins in den letzten Monaten. Es war diesmal nicht nur von der regen Werbetätigkeit auf allen Gebieten zu berichten, sondern Fragen der inneren und äußeren Organisation, spielten eine bedeutende Rolle.

Die Mitgliederzahl ist dank der Werbung durch Vertrauensleute wieder erheblich gestiegen. Es konnten dem Verein im letzten Jahr 170 neue Mitglieder zugeführt werden, sodaß heute der ansehnliche Stand von 836 Mitgliedern erreicht ist. Die Werbung wird intensiv fortgesetzt, sodaß zu erwarten ist, daß man bald das erste Tausend überschreiten kann. Es muß hierbei bemerkt werden, daß die neuen Mitglieder nicht nur eine finanzielle Stärkung des Verkehrsvereins bedeuten, sondern, daß ihr Beitritt nicht zuletzt eine moralische Unterstützung bedeutet und das Interesse für die Tätigkeit des Vereins in weitere Kreise trägt.

Der Ausschuß nahm mit großem Bedauern von dem Rücktritt des 1. Vorsitzenden, Verbandsdirektors Steinel, Kenntnis. Direktor Steinel wird im Ausschuß noch weiter mitarbeiten und es wird gehofft, daß ihn in absehbarer Zeit die ordentliche Generalversammlung wieder zum 1. Vorsitzenden beruft.

Die ständig wachsenden Aufgaben des Verkehrsvereins erfordern auf verschiedenen Gebieten erhöhte Kräfteanspannung. Seit langem ruht die Tätigkeit der drei Kommissionen im Verein fast vollständig. Der Vorstand hat daher beschlossen, diese Kommissionen neu zu beleben und vor allem der Werbekommission und der Kunst- und Verschönerungskommission bedeutende Aufgabengebiete zuzuweisen. Den Vorsitz der Werbekommission hat Diplom-Handelslehrer Dennler übernommen und die Kommission bereits zu einer Sitzung einberufen. Die Kommission soll sich nicht nur mit der Mitgliederwerbung befassen, sondern ganz allgemein Anregungen und Ideen für die Tätigkeit des Verkehrsvereins geben.

Den Vorsitz der Kunst- und Verschönerungskommission hat Regierungsbaumeister Brunisch, Vorsitzender des B. D. A., Ortsgruppe Karlsruhe, übernommen. Sie soll bei der Durchführung der Ausstellungen mitwirken und Winke für die künstlerische Ausgestaltung dieser Unternehmen geben. Bei den „Herbsttagen" mit ihren kulturellen Veranstaltungen kann der Rat der berufenen Mitglieder in der Kommission außerordentlich wertvoll sein.

In der äußeren Organisation treten wichtige Veränderungen ein. Am 1. April wird die Auskunftsstelle, die bisher in dem städtischen Gebäude am Bahnhofsplatz war, in den Hauptbahnhof mit der amtlichen Fahrplanauskunftsstelle zusammengelegt. Diese Neuerung ist in jeder Hinsicht zu begrüßen. Hier im Bahnhof ist die Stelle für jeden Fremden ohne weiteres auffindbar und kann von ihm ohne Zeitverlust benutzt werden. Die Verbindung mit der amtlichen Fahrplanauskunftsstelle ist für alle Teile von großem Wert. Entgegenkommenderweise erhebt die Reichsbahndirektion für die Mitbenutzung ihrer Räume keine Vergütung.

Schon seit langem hat sich das Bedürfnis nach einem offiziellen Verkehrsbüro im Innern der Stadt geltend gemacht. Für die Karlsruher Bevölkerung liegt die Auskunftsstelle am Bahnhof recht ungünstig. Da ein eigener Laden in der Kaiserstraße, die allein für ein solches Büro in Frage kommt, zu teuer ist, wurde mit der Firma H. Meyle ein Abkommen getroffen, nach dem ab 1. April dieses offizielle Verkehrsbüro in die Räume des Meyle'schen Reisebüros, Kaiserstraße 141, kommt. Auch diese räumliche Verbindung bringt für das Publikum große Vorteile und Bequemlichkeiten.

Auf der Tagung des Badischen Verkehrsverbandes in Titisee hat der Verkehrsverein u. a. zwei wichtige Anträge gestellt, die angenommen wurden. Der erste Antrag behandelte die Verlegung der Sommerferien. Es wird z. Zt. erwogen, die süddeutschen Ferien mit den norddeutschen zusammen zu legen. Diese Maßnahme würde für den Fremdenverkehr Badens katastrophal wirken. Während jetzt die norddeutschen und süddeutschen Kinder zu verschiedenen Zeiten in die Erholungsgebiete kommen, würde dann in einem Monat ein nicht zu bewältigender Ansturm erfolgen. Die Entschließung forderte daher, die Ferien nicht zu ändern. Der zweite Antrag forderte die schnellmöglichste Aufhebung des Visums-Zwanges im Verkehr mit dem Auslande und die Beseitigung aller Grenz-, Paß- und Zollschikanen.

Turnen • Spiel • Sport.

△ **Die deutschen Mittelstreckler im Frankfurter Stadion.** Zum ersten diesjährigen Kurs aus den Mitteln der Ullsteinspende wird die D.S.B. in der Zeit vom 14.—20. März die besten deutschen Läufer dieser Gattung im Frankfurter Stadion zusammenrufen. In erster Linie gilt es, die für Amsterdam in Betracht kommenden Kandidaten auszuwählen, weshalb Durchführung und Arbeitsplan des Kurses ganz auf diesen Zweck zugeschnitten werden. Das Hauptgewicht wird auf die individuelle Ausbildung und technische Vervollkommnung der Teilnehmer gelegt. Die für Amsterdam in Frage kommenden Herren erhalten genaue Richtlinien und Trainingsanweisungen und bleiben künftig unter besonderer Obhut ihrer Verbands- und Vereinssportlehrer. Durch eine ehrenwörtliche Trainingsverpflichtung werden sie auch innerlich mit dem Gedanken an ihre hohe Aufgabe eng verknüpft. Als Vertreter der D.S.B. nimmt der Verbandssportwart des Süddeutschen Leichtathletikverbandes, Herr Müller, an dem Kurs teil, zu dem ferner die Verbandssportlehrer Hoffmann, Hauer und Ploch zugezogen werden. Als Teilnehmer wurden ausgewählt: Böcher, Riedel, Klinzing, Walpert, Schmidt (T.)-Berlin, Herich-Hamburg, Wolff-Hannover, Hohl-Koblenz, Wollmer-Kassel, Giesecke-Köln, Tarnogrocki-Dresden, Otto-Leipzig, Dr. Peltzer-Wickersdorf, F. Müller-Allenstein, Jennuwein-München, Engelhardt-Darmstadt, Zimmermann-Karlsruhe, Hoffmann-München, Schoemann, Wollstein, Böselt, Krause-Breslau.

△ **Holland im Zeichen der Olympischen Spiele.** Noch trennt uns weit mehr als ein Jahr von den 9. Olympischen Spielen in Amsterdam, und trotzdem steht schon ganz Holland im Zeichen dieser weltbedeutenden Veranstaltung. Die großen holländischen Geschäftsfirmen haben ihre Briefbogen mit einem Aufruf für die Olympischen Spiele versehen und benutzen zum Zusammenhalten der einzelnen Bogen besondere Propagandahefter, die das Organisationskomitee des N.O.C. zur Verfügung gestellt hat. Reklameplakate werden in Druck gegeben, über die Städte und Dörfer verteilt, die, allerorten sichtbar, auch dadurch zur Mitarbeit und Unterstützung auffordern. In kurzen Zwischenräumen sind berufene Redner an der Arbeit, die durch das Wort auf die große Bedeutung der olympischen Spiele in den verschiedensten Städten der Niederlande aufmerksam machen. Wie das holländische olympische Komitee mitteilt, sind die Stimmen, die behaupten wollen, daß es mit der Unterkunft der Teilnehmer und Gäste 1928 schlimm bestellt sei, nicht zutreffend. Der Unterkunftsausschuß trifft alle Maßnahmen, um Unterkunft und Verpflegung sicherzustellen. Dazu ist natürlich rechtzeitige Anmeldung bei dem Unterkunftsausschuß, der seinen Sitz in Amsterdam, Wesperzijde 32, hat, vonnöten. Schon jetzt übertrifft die Beteiligung, nach den bisher vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, die der vergangenen Olympischen Spiele bei weitem. Das Programm der Spiele ist bereits in Druck gegeben.

— **Das Märzheft „Sport und Sonne".** Das Magazin des schönen Sportbildes, Verlag Dr. Eysler u. Co., Aktiengesellschaft, Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 77, bringt wieder eine Fülle interessanter Aufsätze über alle Gebiete des Sports. Verfasser sind die besten Sportschriftsteller, namhafte Sportlehrer, berühmte Praktiker des Sports. An der Spitze steht der beste internationale Fechter Lucien Gaudin, Paris, dessen Beitrag durch 13 packende Bilder erläutert ist. Auch die übrigen Nahkampfarten Boxen und Jiu-Jutsi sind in geschmackvoller Weise eingereiht. Diplomsportlehrer Leusch behandelt den Knock out als künstlichen Tod. Ueber die Vorbereitungen zur Amsterdamer Olympiade schreibt Karl Markus. Auch der Frauensport wird in Wort und Bild ausführlich bedacht. Richard Girulatis, der Berliner Fußballlehrer, veröffentlicht in dem Heft taktische Probleme des rationellen Fußballspiels. Dem englischen, insbesondere dem Londoner Sport ist ein großer Raum gewidmet. Die Tennisereignisse an der Riviera, der Wintersport in St. Moritz und in Schweden, kurzum die letzten Ereignisse in der ganzen Welt sind wiedergegeben. Dabei sind dem Heft zahlreiche ganzseitige Bilder beigegeben, die in Bezug auf Schönheit und qualitative Ausführung allerhöchsten Anforderungen gerecht werden.

Schluß der Holmenkollen-Skirennen.

Haakonson erhält die Holmenkollen-Medaille.

Die den großen Skilaufwettbewerb auf dem Holmenkollen abschließenden Sprungläufe mußten bei regnerischem Wetter entschieden werden, sodaß die Ergebnisse naturgemäß darunter litten. Der längste gestandene Sprung betrug daher nur 42 Meter, ausgeführt von dem Olympioniken Tullin Thams, der so zum vierten Mal den Damenpokal an sich brachte. Die Holmenkollen-Medaille für die beste Durchschnittsleistung, die größte Auszeichnung, die einem norwegischen Skiläufer zuteil werden kann, fiel an Haakonson. Den Sprunglauf gewann Ole Andersen mit 145 Punkten vor O. Aasen mit 143,5 und Bergendahl mit 142,5 Punkten. Der sieggewohnte Thorleif Haug mußte sich mit dem zehnten Platz begnügen. Bei den Junioren siegte Tönsberg mit 148,5 Punkten vor dem Europa-Rekordhalter S. Ruod, der 142,5 Punkte hatte. In der Kombination wurde Ole Kolterud mit 288,5 Punkten Sieger, der damit den Königs-Pokal erhielt. Die nächsten Plätze besetzten Haakonson mit 285,5, Gröttumsbraaten mit 285 und Vinjarengen mit 282,5 Punkten. Die Deutschen Gust. Müller und W. Glaß, welche Meldungen abgegeben hatten, waren im letzten Augenblick an der Teilnahme bei den Holmenkollenrennen verhindert.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 7. März: Karl Dörr, Ehem., 62 Jahre alt, Buchbinder; Klothilde Gallion, 8 Monate 15 Tage alt, Vater: Eugen Gallion, Maschinenarbeiter; Rudolf Burkhardt, Ehem., 39 Jahre alt, Kaufmann. — 8. März: Friedrich Bayersdörfer, 62 Jahre alt, Veterinärrat, Direktor des Schlacht- und Viehhofamtes.

Die badische Justizverwaltung und die Organisierung der Arbeitsgerichte in Baden.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

„Nach § 14 des Arbeitsgerichtsgesetzes sollen über die Errichtung von Arbeitsgerichten die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehört werden. Dabei ist die Möglichkeit offen gelassen, mehrere Amtsgerichtsbezirke, wo einheitliche Wirtschaftsgebiete in Frage kommen, zu einem Arbeitsgerichtsbezirk zusammenzuschließen. Das badische Justizministerium hat inzwischen die Vertreter der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerorganisationen gehört und ihre Vorschläge entgegengenommen, wobei sich ergab, daß die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer grundsätzlich für die Schaffung möglichst wenig Arbeitsgerichte sind, während die Justizverwaltung einen gegenteiligen Standpunkt vertrat. Am 2. März tagten nun die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften in Karlsruhe nochmals und fanden sich anschließend an die getrennten Beratungen zu einer gemeinsamen Aussprache zusammen. Es war ohne irgendwelche Schwierigkeiten möglich, daß die Vertreter der 4 großen Spitzenorganisationen zu einem einmütigen Beschluß kamen, demzufolge in Baden insgesamt 18 Arbeitsgerichte und 4 Landesarbeitsgerichte errichtet werden sollen. Diese würden sich wie folgt gestalten:

Landesarbeitsgerichtsbezirk Mannheim: Arbeitsgerichte: Mosbach (Adelsheim, Buchen, Eberbach und Mosbach), Tauberbischofsheim (Boxberg, Wertheim und Tauberbischofsheim), Heidelberg (Heidelberg, Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch), Mannheim (Mannheim, Schwetzingen und Weinheim).

Landesarbeitsgerichtsbezirk Karlsruhe: Arbeitsgerichte: Bruchsal, Bretten, Eppingen und Philippsburg), Karlsruhe (Karlsruhe, Durlach und Ettlingen), Pforzheim (Pforzheim), Rastatt (Gernsbach und Rastatt), Baden-Baden (Baden-Baden, Achern und Bühl), Offenburg (Kehl, Oberkirch, Offenburg, Gengenbach und Wolfach), Lahr (Lahr, Ettenheim und Kenzingen)

Landesarbeitsgerichtsbezirk Freiburg: Arbeitsgerichte: Freiburg (Emmendingen, Breisach, Freiburg, Müllheim, Staufen und Waldkirch), Lörrach (Lörrach, Schopfheim, Schönau, von Säckingen die Gemeinden Rheinfelden und Oeflingen), Waldshut (Säckingen, Waldshut und St. Blasien).

Lindesarbeitsgerichtsbezirk Konstanz: Arbeitsgerichte: Donaueschingen (Bonndorf, Donaueschingen und Neustadt), Villingen (Triberg und Villingen), Radolfzell (Engen, Meßkirch, Radolfzell, Pfullendorf und Stockach), Konstanz (Konstanz und Ueberlingen). Die in Klammer gesetzten Orte sind Amtsgerichtsbezirke.

Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern der Gewerkschaften am Mittwoch dem Justizministerium und der Sozialverwaltung unterbreitet. In der anschließenden Aussprache über diesen Vorschlag, der sich übrigens mit dem Standpunkt der Arbeitgeber deckt, mußte man den Eindruck gewinnen, daß das badische Justizministerium glaubte, seiner Pflicht zu genügen, wenn es die Vorschläge der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hört, daß es aber im übrigen die Entscheidung nach eigenem Ermessen fällen könne. So dürfte sich der Gesetzgeber die „Anhörung" aber nicht gedacht haben. Soweit in dieser Sache Entscheidungen aus anderen deutschen Bundesstaaten vorliegen, sind die Vorschläge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach Schaffung größerer Arbeitsgerichtsbezirke weitgehend berücksichtigt worden. In Preußen z. B. sollen bei etwa 1000 Amtsgerichtsbezirken nur 300 bis 400 Arbeitsgerichtsbezirke geschaffen werden, während nach dem Referentenentwurf des badischen Justizministeriums bei 59 Amtsgerichtsbezirken 52 Arbeitsgerichtsbezirke geschaffen werden sollen.

Die Gewirkschaftsvertreter haben daher in eindringlicher Weise den Vertretern des Justizministeriums und der Sozialverwaltung dargelegt, daß eine solche Dezentralisierung der Arbeitsgerichtsbezirke nicht im Interesse der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegt und haben dringend gefordert, daß über den eingereichten Vorschlag nicht hinaus gegangen wird.

Es dürfte zu erwarten sein, daß die zuständigen badischen Regierungsstellen nicht eine Entscheidung in dieser Sache fällen, mit der sie die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, also die überwiegende Mehrheit der an den Arbeitsgerichten interessierten Kreise, vor den Kopf stoßen würden, zumal keine wichtigen Gründe vorhanden sind, über 18 Arbeitsgerichte und 4 Landesarbeitsgerichte hinauszugehen."

Der Voranschlag der evangelischen Kirche.

Evangelische Landessynode.

Die Besoldungsregelung.

Am Dienstag nachmittag trat die Evangelische Landessynode, nachdem die verschiedenen Ausschüsse in der vergangenen Woche und noch am Montag und am Dienstag vormittag die vorbereitenden Arbeiten geleistet hatten, zur zweiten öffentlichen Sitzung zusammen, die Präsident Dr. Keller um ¼4 Uhr eröffnete.

Prälat Kühlewein sprach das Eingangsgebet. Dann verpflichtete der Präsident den Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Aschoff von Freiburg, der infolge Krankheit der Eröffnungssitzung am Montag vor acht Tagen nicht hatte teilnehmen können. Weiter überbrachte der Präsident der Synode die Grüße der badischen Regierung.

Stadtoberrechnungsrat Pfeiff berichtete hierauf im Namen des Finanzausschusses über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes über die Aenderung des Gesetzes über die Dienstbezüge, die Zuruhesetzung und die Ruhestandsbezüge der Geistlichen. Danach sind diesen Bezügen die Bezüge der Staatsbeamten in den Besoldungsgruppen 10 und 12 zu Grunde gelegt; ferner sollen die Stolgebühren aufgehoben werden.

Landgerichtsrat Schaefer erklärte im Namen der Positionen, daß diese dem vorliegenden Gesetzentwurf zustimmen, auch der Aufhebung der Stolgebühren, wodurch — einschließlich der Pensionen — ein Mehraufwand von nahezu 200 000 ℳ entsteht. Das Pfarrhaus müsse die Stätte sein, vor der die Politik aufhöre und politisch Andersdenkende dürfen in ihren Gefühlen nicht verletzt werden, dürfen aber auch selbst nicht den Pfarrer verletzen. Wenn dieser sich auf den politischen Boden begebe, so müsse das in christlicher Liebe geschehen.

Professor D. Dr. Frommel von der Landeskirchlichen Vereinigung bemerkte, seine Fraktion stimme den Vorschlägen des Finanzausschusses zu, wenn sie sie auch nicht für vollkommen halte. Vor allem müsse man für eine bessere Regelung der Bezüge der kinderreichen Familien eintreten.

Professor Dr. Dietrich verbreitete sich des längeren über die Fragen der Besoldungsordnung und wandte sich gegen das im Gesetzentwurf vorgeschlagene Leistungssystem. Das Gesetz zerreiße hier den Pfarrerstand; es zerreiße ihn in einen weniger tüchtigen Landpfarrer und in den tüchtigeren Stadtpfarrer; das sei eine Trennung, wie man sie in keinem anderen akademischen Berufe finde.

Kirchenpräsident D. Wurth trat den Ausführungen des Vorredners überzeugend entgegen.

Geheimrat Dr. Aschoff von Freiburg betonte die Notwendigkeit der besseren Entlohnung der kinderreichen Familien und zwar aller, nicht allein der Beamtenfamilien; das geschehe am besten durch eine stärkere Steuerentlastung. Die Staffelung der Bezüge sei geboten durch die verschiedenartige Lebenslage in den großen Städten und in den kleineren Gemeinden. Ein Pfarrer, der in einer Großstadt oder in einer Universitätsstadt wirke, müsse höhere Bezüge erhalten, weil größere Leistungen in seelischer und geistiger Hinsicht von ihm verlangt werden, als von dem Pfarrer auf dem platten Lande; er müsse besser entlohnt werden, sonst könne er den erhöhten Anforderungen, die die Kirche an ihn stellen müsse, nicht nachkommen

Pfarrer Löw vom Volkskirchenb. meinte, man solle dem Pfarrer Gelegenheit geben, einmal draußen vor dem Kirchenvolk über die Gehaltsfrage der Geistlichen zu reden. Würden die Anträge des Volkskirchenbundes angenommen, dann könnte man mit gutem Gewissen vor die Steuerzahler hintreten.

Das ganze Gesetz wurde schließlich mit allen gegen 10 Stimmen (8 Volkskirchenbund und 2 Positive) angenommen. Da keinerlei Einspruch erhoben wurde, hat das Gesetz volle Gültigkeit. Pfarrer Renner dankte im Namen des Evangelischen Pfarrvereins der Synode für die Annahme des Gesetzes.

Hierauf wurden von der Synode ohne Wortmeldung die folgenden vorläufigen kirchlichen Gesetze: a) über die Dienstbezüge der Geistlichen vom 14. Dezember 1926; b) über den ersten Nachtrag zu dem kirchlichen Gesetz über die allgemeinen kirchlichen Ausgaben für das Rechnungsjahr 1. April 1926 bis 31. März 1927 und ihre Deckungsmittel vom 14. Dezember 1926,; c) über den zweiten Nachtrag zu dem gleichen Gesetz vom 28. Februar l. J. einstimmig gutgeheißen; Berichterstatter war Steueramtmann Dittes.

Der Voranschlag.

Stadtoberrechnungsrat Pfeiff berichtete hierauf über den 1. Teil des Voranschlags für 1927, 1928 und 1929, d. i. die Regiekasse des Evangelischen Oberkirchenrates. Danach belaufen sich die Ausgaben auf 564 660 Mark jährlich gegen 548 630 Mark im Jahre 1926, denen 307 390 ℳ Einnahmen jährlich gegenüberstehen gegen 304 830 ℳ im Jahre 1926.

In der allgemeinen Beratung regte der Sprecher der Kirchlich-Liberalen, Haueisen, an, man möchte statt der vorgesehenen dreijährigen Budgetperiode die zweijährige einführen, damit bei der schweren wirtschaftlichen Lage die Steuerzahler keine Enttäuschung erleben. Der von den Liberalen dazu eingereichte Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und des Volkskirchenbundes abgelehnt. Pfarrer Eckert vom Volkskirchenbund lehnte die Gehälter der obersten Beamten des Oberkirchenrates ab und zwar aus sachlichen Gründen. Hierauf wurde der 1. Teil des Voranschlages mit allen Stimmen bei acht Enthaltungen (Volkskirchenbund) genehmigt.

Dann berichtete Pfeiff auch über den 2. Teil des Voranschlags: Evangelische Zentralpfarrkasse, Unterländer Evangelische Kirchenfonds, Evangelische Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim und Evangelische Stiftschaffnei Lahr. Bei der Zentralpfarrkasse sind an Ausgaben 91 729 ℳ und an Einnahmen 980 437 ℳ jährlich vorgesehen, bei den Unterl. Kirchenfonds 855 350 ℳ bezw. 981 363 ℳ, bei Rheinsheim 175 960 ℳ bezw. 207 810 ℳ und bei Lahr 77 695 ℳ bezw. 101 430 ℳ. Der Kirchengemeinderat Mannheim hatte ein Gesuch auf Aufhebung der Dotation eingebracht. Professor D. Frey von den Liberalen verlangte die Vorlage einer Denkschrift, in der das ganze Dotationsproblem beleuchtet werden soll. Der Finanzausschuß empfahl Ueberweisung der Eingabe als Material. Einstimmig wurde dann der zweite Teil des Voranschlages angenommen.

Hier wurde die Voranschlagsberatung unterbrochen. Die Synode billigte noch die vorläufigen kirchlichen Gesetze auf Errichtung einer evangelischen Kirchengemeinde in Meersburg und auf Errichtung der evangelischen Kirchengemeinde Todtnau und Schönau i. W. worüber Landgerichtsrat Hofheinz im Auftrag des Verfassungsausschusses berichtete. Dem Oberstaatsanwalt Dr. Haas oblag die Berichterstattung des gleichen Ausschusses über die Baupflicht für das Pfarrhaus in Schöllbrunn. Die Synode ist aber hier nicht zuständig, sondern die Kirchenregierung. Diese ließ im Ausschuß erklären, daß sie den Wünschen nachkommen werde. Pfarrer Rothenhöfer berichtete über das Gesuch des Kirchengemeinderates in Freiburg i. Br. über die Wahl des Kirchengemeinderates. Dieses wurde der zu bildenden Kommission für Verfassungsrevision als Material überwiesen. Die Beschwerde des Bürgermeisters Hertle in Unterschüpf über die dortige Pfarrwahl wurde der Kirchenregierung zur Verbescheidung überwiesen. Der Antrag der Abgeordneten Fitzer und Genossen auf Schaffung eines kirchlichen Gerichtshofes wurde einstimmig angenommen. Der Antrag des Kirchenmusikalischen Ausschusses wegen Schaffung eines Beiheftes zum Präludienbuch wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Mit dem üblichen Gebet wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung beginnt am Mittwoch nachmittag um ¼4 Uhr.

Beinahe von 2000 Metern abgestürzt

Seitdem hatte er genug von den Bergen. Die Lederhose trug er ins Leihhaus und den Eispickel benützte er nur noch zum Zeigerstellen der hochhängenden Wanduhr. Da sah er kürzlich in einem Geschäft Alpursa-Schokolade. Ein Erinnern an die Berge, den herrlichen Duft der Bergwälder, an das Klingen und Läuten der Glocken am Halse der weidenden Bergkühe erwachte. Denn die prachtvolle Alpursa-Schokolade stammt aus den bayerischen Bergen. Da kaufte er einige Tafeln und brachte sie Weib und Kind. Und den ganzen Abend erzählte er, den Eispickel in der Faust, von den Wundern der bayerischen Berge. Alpursa-Schokoladenwerke **A. G. Biessenhofen, bayer. Allgäu.**

Beschleunigte Personenzüge auf der Höllentalbahn.

Auf der Höllentalbahn Freiburg—Donaueschingen erschien im letzten Sommer erstmalig zunächst nur in der Richtung nach Freiburg ein beschleunigter Personenzug, während der Gegenzug noch überall hielt. Es wird nun angestrebt, auch den Gegenzug zu beschleunigen und beide Züge in unmittelbarem Anschluß an die gleichartigen Züge der Schwarzwaldbahn Frankfurt—Triberg—Konstanz zu bringen, wodurch sich nach allen Richtungen gute Verbindungen ergeben, und zwar sollten diese Züge wie auf der Schwarzwaldbahn ganzjährig und nicht nur über die Hauptsommerwochen laufen.

Bei **Husten, Asthma** und **Katarrh**
nimmt der Eingeweihte stets die **echten** Eukalyptus-Menthol-Bonbons
Marke Biber mit dem Strich
Hersteller: A3127
Weckerle & Beringer, Feuerbach, Wttbg.

Farrenversteigerung.
Die Gemeinde **Weingarten i. B.** versteigert am **Freitag, den 11. März 1927,** im Farrenstall in Weingarten, nachmittags 5 Uhr, einen fetten **Rindsfarren;** wozu Kaufliebhaber einladet. (1204a)
Weingarten, den 8. März 1927.
Der Gemeinderat.
Gaß.

Stadtumzug!
6 Zimmer, Keller, Speicher, Ende März, zu vergeben. Preis-Angebote unter Nr. M12 an die Badische Presse.

Schriftliche Arbeiten
Adressenschreiben etc., werden billig und sauber ausgeführt. Zuschriften unter Nr. 1174a an die Badische Presse.

Weißnäherin
empfiehlt sich ins Haus. Knaben- u. Mädchenkleider, werd ebenfalls schön angefertigt. Näh. Schillerstr. 33, IV. (B531)

Unterricht
Am 15. März beginnt wieder ein
Nachmittags-Kurs
im Zuschneiden u. Nähen von Damen-Garderobe. Auskunft: Akademiestr. Nr. 26, 2. Stock. (B363)

wenn Sie preiswert eine gute, nahrhafte Erbsensuppe auf den Mittagstisch stellen wollen. Ich muß ohne jede Zutaten nur 20 Minuten in Wasser gekocht werden und bin in Portionen zu je 1 Teller eingeteilt.
Knorr Erbswurst
und andere Suppen in Wurstform, wie Spargel, Reis mit Tomaten, Ochsenschwanz, Eiernudeln usw.

Amtliche Anzeigen

Stammholz-Versteigerung
Die Gemeinde **Stupferich** versteigert am **Donnerstag, den 10. März 1927, vormittags ½9 Uhr**
55 Fichten 1.—5. Klasse
25 Forlen 2. und 3. Klasse
3 Buchen 2. und 3. Klasse
30 Eichen 2.—5. Klasse
und 4 Ster Eichennutzholz.
Zusammenkunft beim Rathaus. 1179a
Der Gemeinderat.

W. Forstamt Schönmünzach.
Nadelstammholz-Verkauf
befristet — freihändig.
Das Forstamt verkauft freihändig aus Staatswald: 2770 Fi.-, 425 Ta.-Stämme mit Fm.: 249 I., 788 II., 625 III., 270 IV., 230 V., 110 VI. Kl.; 154 Fi.-, 113 Ta.-Abschnitte mit Fm.: 87 I., 46 II., 31 III. Kl.; 98 Fo.-Stämme mit Fm.: 3 I., 14 II., 27 III., 19 IV., 4 V., 3 VI. Kl.; 16 Fo.-Abschnitte mit Fm.: 3 II., 2 III. Kl. Schriftliche oder mündliche Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise wollen bis spätestens **Donnerstag, den 17. März 1927, vorm. ½10 Uhr** (nach Ankunft des Postautos) beim Forstamt eingereicht oder zu obigem Zeitpunkt in der „Post" in Schönmünzach dem Verkaufsleiter übergeben werden. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart. (1201a)

Freiwillige Versteigerung.
Donnerstag, den 10. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Kaiserstr. 21, im Hof, gegen bare Zahlung im Auftrag freiwillig versteigern:
1 Klavier, schwarz; 5 Bettstellen mit Rost; 2 Kleiderschränke; 4 Tische; 12 Stühle; 1 Schreibtisch; 1 Aktenschrank; 1 Stehpult; 1 Plüschsessel, rot; 1 Küchenschrank; 1 Zinkbadewanne; 1 Holzzuber; 2 Kohlenkasten; verschiedene Bilder; ca. 50 Einmachgläser; Bestecke; 1 Nähmaschine-Untergestell; 2 Damenräder u. a. m.
Karlsruhe, den 8. März 1927. (5151)
Fischer, Gerichtsvollzieher.

Buchen- u. Eichenstämmeverkauf
Die Gemeinde **Selbach** im Murgtal verkauft im Submissionswege nachgenannte Buchen- und Eichenstämme an den Meistbietenden:
5 Buchenstämme II. Kl. mit zus. 9,61 Fm.
26 Buchenstämme III. Kl. mit zus. 36,81 Fm.
94 Buchenstämme IV. Klasse mit zus. 76,43 Fm.
5 Eichenstämme I. Kl. mit zus. 6,08 Fm.
2 Eichenstämme II. Kl. mit zus. 3,25 Fm.
6 Eichenstämme III. Kl. mit zus. 6,83 Fm.
11 Eichenstämme IV. Kl. mit zus. 6,78 Fm.
2 Eichenstämme V. Kl. mit zus. 0,73 Fm.
Angebote sind verschlossen mit Aufschrift Buchen- und Eichenstämme, bis längstens Montag, den 14. März, mittags 12 Uhr, beim Bürgermeisteramt dahier einzureichen. Der Höchstbietende erhält den Zuschlag wenn conventierend. Der Bietende bleibt 8 Tage an sein Angebot gebunden. Bedingungen können auf dem Rathaus hier erfahren werden. (1165a)
Das Bürgermeisteramt.
Karcher.

Oeffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 10. März, ½3 Uhr, Schillerstr. 52, Gartenbau rechts, i. A. eines Pfandgläubigers, gegen bar: **eine größere Partie Bijouteriewaren,** z. B. Ketten, Ringe, Anhänger, Kreuze, Armbänder, Bierzipfel, Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Nadeln, Zigarettenspitzen, Füllbleistifte, Federhalter, Feuerzeuge, ungefaßte Steine, Zigarettenetuis, Perltaschen, kl. Messer usw., **1 Perlgarnitur (gold), Ring, Ohrringe, Blusennadeln** und 1 Musterkoffer, 70×53×34 mit 1[illegible] Einsätzen. (5129)
Heich, Beeidigter öffentlich. Versteigerer Goethestraße 18. Telefon 2725.

Schnellastkraftwagen
ca. 2 To., bekanntes Fabrikat, gebraucht, jedoch in nur einwandfreiem, fahrbereitem Zustand zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unt. Nr. 5135 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht:
Ein nur sehr gut erhaltener
Dampfkessel
8—10 Atm., 60—80 qm Heizfläche evtl. mit Blechkamin. Offerten an **A. G. Glarus, Klein-Laufenburg (Baden.)** 1176a

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse war infolge größerer Deckungen ziemlich gut erholt. An Spezialwerten gewannen Rheinstahl 4.5. Mannesmann 2. Harpener 2.5. Farben 3.5 Prozent. Von Schiffahrtsaktien waren Hapag auf die abermalige Kapitalserhöhung um 30 Mill. rund 5 Prozent, Lloyd mitgezogen, um etwa 3 Prozent fester. Elektroaktien fest. Siemens u. Halske plus 3.5. Von Banken zogen Danatbank um 3.5. Mitteldeutsche Credit um 3 Prozent an. Von Einzelwerten gewannen Scheideanstalt 4 Prozent. Auch Anleihen um 0.5 Prozent fester. Fremde Renten vernachlässigt. Der Schluß der Abendbörse blieb fest, obwohl vereinzelt infolge Gewinnsicherungen Abbröckelungen der Kurse antraten.

Reichsanleihe I 320, II 322, III 23¼, 4proz. Rumänen 8.75, unifizierte Türken 23.12 1905er Türken 14, Zollmärken 15, Ungarische Goldrente 25.9, 5 Silbermexikaner 23.12, 3 Silbermexikaner 14.12, 4proz. Goldmexikaner 25.5, Anatolier II 27.45.

Allgemeine Deutsche Kreditanstalt 166 Medio, Barmer Bankverein 179 Medio Bayerische Hypothekenbank 213, Commerzbank 196 Medio, Danatbank 270.12, Deutsche Bank 188 Medio, Deutsche Effektenbank 162, Diskontobank 178 Medio, Dresdner Bank 177 Medio, Frankfurter Bank 140, Frankfurter Hypothekenbank 207, Metallbank 159 Medio, Mitteldeutsche Kreditbank 222, Rhein. Kreditbank 150.

Deutsch-Luxemburg 181, Gelsenkirchen 183 Medio, Harpener 218, Ilse Bergbau 333 Medio, Kali Aschersleben 207.75, Westregeln 209.5 Medio, Mannesmann 211.25, Mansfeld 148 Medio, Phönix 130.5 Medio, Braunkohlen 287.5 Medio, Rheinstahl 222.25 Medio, Laurahütte 96, Vereinigte Stahl 142.

Hapag 157 Medio, Lloyd 144.5.

Frankf. Allgem. Versicherung 113, Allianzversicherung 220, Adler-Werke Kleyer 162 Medio, Zement Heidelberg 160.5 Medio, Daimler 114.5 Medio, Deutsche Erdöl 190.5, Scheideanstalt 230 Medio, Elektr. Licht und Kraft 191.5 Medio, Elektr. Lieferungsgesellschaft 195, Farbenindustrie 297 Medio, Felten 166 Medio, Feinmechanik Jetter 109, Frankfurter Hof 114, Goldschmidt 149 Medio, Hammersen 160, Hoch und Tiefbau 139, Holzmann 176, Holzverkohlung 87, Junghans 154, Lahmeyer 164, Lechwerke 132, Metallgesellschaft 191 Medio, Miag 162, Moenus 73.75, NSU. 126.25, Rhenania 72, Rütgerswerke 138 Medio, Schuckert 181 Medio, Schubherz 76.25, Siemens u. Halske 261, Strohstoff Dresden 468, Vereinigte Chem. Industrie Frankfurt 130.75, Voigt u. Häffner 151.5, Waß u. Freytag 193, Aschaffenburger Zellstoff 173.75, Zellstoff Waldhof 266.

Nachbörse: Kleyer 129, Dyckerhoff 55.12, Farbenindustrie 297.5, Erdöl 191.5, Mannesmann 211.75, Westeregeln 209.87.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei abgeschwächter Tendenz notierten: Bad. Bank 170, Pfälz. Hyp.-Bank 264.5, Rhein. Creditbank 155, Rhein. Hyp.-Bank 220, Süddeutsche Diskonto 173, J.-G. Farben 293, Durlacher Hof 157, Berger Brauerei 180, Frankf. Allgemeine 160, Cont. Vers. 110, Mannh. Vers. 145, Oberrhein. 214, Seil Wolff 85, Benz 113.5, Emaill. Maikammer 60, Fuchs Waggon 0.53, Germania Linl. 290, Konf. Braun 77, Mannh. Gummi 100 (Br.) Metz Söhne 81, Portland Zement 162, Rhein Elektra 174, Rhein. Mühlenwerke 145, Waß u. Freytag 192, Westeregeln 208, Zellstoff Waldhof 260.

Warenmarkt.

Schweinemarkt in Durlach am 5. März. Befahren mit 63 Läuferschweinen und 167 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 55 bezw. 167. Preis per Paar 60—70 bezw. 40—50 RM. Die Vieh- und Schweinemärkte finden vorerst wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nicht mehr statt.

Berlin, 8. März. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 128, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 57—58, Originalhüttenaluminium 210. Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 115—120, Silber (1 Kilo) 77.75 bis 78.75 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März 118 G. 118.25 B. April 118 bez., 118 G, 118 B, Mai 118.25 G, 118.25 B. Juni 118.50 G, 118.50 B, Juli 118.75 bez., 118.75 G 118.75 B. Aug. 116.75 G, 117 B, Sept. 117.25 G, 117.25 B. Okt. 117.50 G, 117.50 B. Nov. 117.75 G, 117.75 B. Dez 118 bez., 118 G, 118 B Jan. 118.25 G. 118.25 B Febr. 118.50 G. 118.50 B Tendenz abgeschwächt

Blei: März 56.50 G, 57 B, April 56.50 G, 57 B Mai 57 bez., 57 G, 57.25 B, Juni 57 G, 57.25 B. Juli 57 G. 57.50 B. Aug. 57.25 bez. 57.25 G, 57.50 B. Sept. 57.50 bez., 57.50 G, 57.75 B Okt. 57.75 bez. 57.50 G, 57.75 B, Nov. 57.50 G, 57.75 B, Dez. 57.50—57.75 bez., 57.50 G 57.75 B, Jan.—Febr. 57.50 G, 57.75 B. Tendenz abgeschwächt.

Zink: März 61 G, 61.50 B, April 61 G. 61.50 B, Mai 61.25 G 61.75 B Juni 61.25 G, 61.50 B, Juli—Aug. 61.25 G, 61.75 B, Sept. 61.25 G, 61.50 B, Okt. 61.50 G, 61.50 B, Nov. 61.50 G, 61.75 B, Dez. 61.50 G, 62 B. Jan.—Febr. 61.75 G, 61.75 B. Tendenz stetig

London, 8. März. **Metallschlußkurse.** Kupfer per Kasse 56⅛—56¼, Kupfer per 3 Monate 56⅝—56¾, Settlement 56⅛, **Elektrolytkupfer** 62½ bis 63, best selected 61—62¼, Zinn nahe Sicht 313—313½, Zinn entfernte Sicht 299½—¾, Settlement 313, Blei nahe Sicht 28½ Blei entfernte Sicht 28¾, Settlement 28⅛, Zink nahe Sicht 30⅞, Zink entfernte Sicht 31⅛ Settlement 30⅞, Quecksilber 17¾—18.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 8. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen:** Tendenz ruhig stetig; Mai 140.5, Juli 134⅛, Sept. 131½. — **Mais:** Tendenz willig; Mai 76, Juli 80¾, Sept. 84½. — **Hafer:** Tendenz willig; Mai 46⅝ Juli 46¾, Sept. 45. — **Roggen:** Tendenz kaum stetig; Mai 106⅛, Juli 104¼, Sept. 99⅝.

Newyork, 8. März. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse:** Weizen Domestic: Tendenz unregelmäßig; Mai 143⅝, Juli 138⅜. — **Weizen Bonded:** Mai —, Juli —.

Industrie und Handel.

Baden-Badener Korbwaren- und Korbmöbelindustrie AG. Die Baden-Badener Korbwaren- und Korbmöbelindustrie AG. vorm. Ch. Hackeschmidt Baden-Baden erstattete in der auf den 2. März/April einzuberufenden Generalversammlung Anzeige nach § 240 HGB. über den Verlust der Hälfte des AK. Außerdem soll Beschluß gefaßt werden über die Liquidation der Firma.

c **Badische Staatsbrauerei Rothaus AG., Rothaus (Bad. Schwarzwald).** Die dem badischen Staat gehörige Brauereigesellschaft weist in dem mit dem 30. September 1926 abgeschlossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 49 885 RM. aus, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. 169 174 RM. wurden zu Abschreibungen verwandt. In der Bilanz stehen 530 613 RM. Schuldnern und Bankguthaben 468 737 RM. Gläubiger gegenüber.

c **Brauerei vorm. M. Armbruster u. Cie., AG., Offenburg (Baden).** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1925/26 nach 27 277 (20 849) RM. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 33 434 (8 894) RM. ab, der dem noch mit 71 192 (80 126) RM. bestehenden Kapitalsentwertungskonto überwiesen wird. In der Bilanz stehen zu Buch: Kreditoren mit 323 732 (309 590), Hypotheken und Obligationen mit 80 950 (58 436) RM., dagegen Betriebsmittel mit 193 169 (159 720) und Immobilien mit 1 023 755 (987 113) RM.

c. **Gebrüder Großmann AG., Brombach (Baden).** Bei einem Bruttogewinn von 1 595 930 RM. und einen Gewinnvortrag aus 1924/25 von 106 374 RM erforderten Unkosten 1 550 410 RM., Steuern 305 339 RM. und Abschreibungen 127 177 RM., so daß sich für 1926 ein Verlust von 280 621 RM ergibt.

Daimler—Benz AG. Wie wir hören, sind von dem aufgelegten Betrag von 20 Mill RM. 6 Prozent Obligationen über 90 Prozent des Betrages in Sperrstücken gezeichnet worden, so daß die anderen Zeichnungen nur in beschränktem Umfang berücksichtigt werden können.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft AG., Darmstadt Wie wir erfahren, hat die Stadt Essen wiederum einen Posten Aktien der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft übernehmen können, deren Aktien sich fast gänzlich in den Händen des RWE., der Stadt und des Landkreises Essen befinden. Ein kleineres Paket Aktien gehört noch dem Stinnes-Konzern. Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft für das Jahr 1926 ist im ganzen normal zu nennen. Eine Abschlußleistung hat noch nicht stattgefunden, da die Bilanzarbeiten noch nicht beendet sind, doch ist wohl wieder mit derselben Dividende wie im Vorjahre zu rechnen (i. V. 10½ Prozent.)

Gebr. Roeder AG. in Darmstadt. Die HV. genehmigte 10 Prozent Dividende aus 314 860 RM. Reingewinn und wählte an Stelle des verstorbenen Bankdirektors Dr. von Heyden Direktor Bochow (Deutsche Bank, Darmstadt) in den Aufsichtsrat. Die weiteren Aussichten wurden von der Verwaltung als günstig bezeichnet. Der Auftragseingang habe zufriedenstellend angehalten, so daß die Gesellschaft voll beschäftigt sei und in einem größeren Teile mit 54 Stunden wöchentlich arbeiten müsse. Dabei seien die ersten Monate des Jahres in der Regel die stillsten. Eine weitere Belebung erwarte man von der Aufnahme des Baugeschäftes im Frühjahr. Das Auslandsgeschäft habe sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie vor dem Kriege gehalten, einige recht wertvolle neue Gebiete seien erschlossen worden. Die Abstoßung des nicht gesunden Rastatter Werkes werde sich vorteilhaft für die Entwicklung der Gesellschaft und der Bilanz auswirken.

Vorschußbank in Schopfheim. Die Generalversammlung der Vorschußbank in Schopfheim genehmigte die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent, ferner wurde die Vornahme größerer Rücklagen auf den Aufwertungsfonds zugestimmt. Der bisherige Vorstand und Aufsichtsrat wurden wiedergewählt.

Preussische Staatsbank (Seehandlung).

Tilgung des gesamten Verlustvortrages.

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) veröffentlicht soeben ihren Verwaltungsbericht, sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1926. Der Gesamtreingewinn beträgt 8 582 996 RM. Hiervon werden 4 578 045 RM. zur Tilgung des aus dem Vorjahre übernommenen Verlustvortrages verwendet. Damit ist der letzte Rest der Verluste aus dem Jahre 1924 abgedeckt worden. 4 Mill. RM. werden zur Bildung einer offenen Rücklage verwendet, die nunmehr ihre frühere Höhe von 3 Mill. RM. überschritten hat. Der Restgewinn von 4 950 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. In dem Bericht teilt die Verwaltung mit, daß die Abwicklung der Verlustgeschäfte aus den Vorjahren im wesentlichen beendet ist; das Ergebnis habe an den im Vorjahre ausgewiesenen Verlustziffern nichts Erhebliches ändern können. Weiter wird ausgeführt, daß entsprechend der im vergangenen Jahre fast durchweg herrschenden außerordentlichen großen Geldflüssigkeit auch der Preußischen Staatsbank sehr reiche Mittel zur Verfügung standen, die sie allen Zweigen der Wirtschaft billig zuzuführen bemüht war. Die Kreditorenziffer weist trotz gelegentlicher Schwankungen eine steigende Tendenz auf; die Ziffer am Ende des Jahres betrug rund 919 Mill. RM. Obwohl die Einlagen zu einem erheblichen Teil kurzfristig waren, versagte die Staatsbank im Rahmen der ihr für ihre geschäftliche Tätigkeit gezogenen Grenzen ihre Hilfe auch nicht für Kredite auf etwas längere Zeit. Hierbei wird auf die gegenüber der Vorkriegszeit sehr veränderte Lage hingewiesen. Während der Staatsbank damals nicht nur ein Grundkapital von rund 100 Mill. RM., sondern auch der Ausgleichsfonds und die Kassenbestände der preußischen Eisenbahnen in Höhe von 300—400 Mill. RM. zur Verfügung standen, hat sie unter den veränderten Verhältnissen ihre vorherrschende Stellung am Berliner Geldmarkt nur dadurch behaupten und den an sie herantretenden Ansprüchen ihrer traditionellen Bankkundschaft nur dadurch gerecht werden können, daß sie es sich hat angelegen sein lassen, sonst ungenutzt bleibende Gelder von öffentlichen und Privatinstituten an sich zu ziehen, um aus der Fülle dieser an sich wenig bequemen Mittel Wirtschaftsbedürfnisse zu befriedigen. Infolge des Niedrighaltens der Soll-Zinssätze und Anpassung der Haben-Zinssätze an diejenigen der sonstigen öffentlichen und privaten Banken hat sich eine erhebliche Verringerung der Zinsspanne und damit des Zinsverdienstes ergeben, die aber durch gesteigerte Umsätze zum Teil wettgemacht werden konnte. Die ständige Fühlungnahme mit ihrer Kundschaft, insbesondere mit den Banken und Bankiers der Provinz trug nicht in letzter Linie dazu bei, die allmähliche Ermäßigung der Zinssätze auch den Provinzplätzen schnell und ungeschmälert zugute kommen zu lassen und eine Angleichung der Zinssätze der Provinz an die des Berliner Geldmarktes herbeizuführen. In Wahrnehmung ihrer staatlichen Aufgaben hat die Staatsbank eine Reihe von Sonderkrediten gewährt, und zwar teils aus Mitteln des Reiches, teils aus eigenen Mitteln. Hierzu gehören u. a. die über die Preußische Zentralgenossenschaftskasse bewilligten Kredite, die in erster Linie der Landwirtschaft zugeflossen sind, ferner die aus eigenen Mitteln zur Belebung des Baumarktes den Gemeinden zur Verfügung gestellten Vorschüsse auf ihre Anteile an dem Hauszinssteueraufkommen für die ersten drei Monate der Bauperiode 1926; von den hierfür bereitgestellten 56 Mill. RM. sind nur etwa 18 Mill. RM. abgerufen und bis auf einen geringen Betrag abredegemäß im abgelaufenen Jahre zurückgezahlt worden. Zur Unterstützung der Heilbäder im besetzten Gebiet gab die Staatsbank 5 Mill. RM., die fast vollständig in Anspruch genommen worden sind. Der Rest des aus dem Jahre 1924 stammenden Erntebergungskredites von 200 Mill. RM. ist zu Anfang des Jahre 1926 getilgt worden, ebenso hat der Saatgutkredit des Jahres 1925 inzwischen seine Erledigung gefunden. Der zur Milderung der Notlage der Winzer auf Veranlassung der Reichsregierung gegebene Kredit von 30 Mill. RM. läuft noch weiter. Mit Rücksicht auf die bestehende Wirtschaftslage ist auch der im Jahre 1925 gewährte Kredit an den notleidenden kaufmännischen und gewerbetreibenden Mittelstand zum Teil verlängert worden. Außerdem hat die Staatsbank ihre Hilfe für die Durchführung der Kreditaktion für den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand in den Ostprovinzen gewährt. Das Lombardgeschäft, in dessen Rahmen auch Wechsel in größerem Umfange auf kurze Frist beliehen wurden, gewann sehr an Ausdehnung. Eine sich in angemessenen Grenzen haltende Hergabe an Reportgeldern wurde als neuer Geschäftszweig aufgenommen. Das Angebot von Warenwechseln seitens der Banken und Bankiers war infolge der großen Geldflüssigkeit nur verhältnismäßig gering, so daß der Wechselbestand erheblich schwankte und mit 180 Mill. RM. hinter dem Bestande am Anfang des Jahres zurückblieb. Die bereits 1925 gegründeten Verbindungen mit der Frankfurter Bank, dem Kölner Kassenverein und der Liquidationskasse in Hamburg, die ursprünglich nur auf Erleichterung des Diskontverkehrs mit der Provinzkundschaft abzielten, wurden dahin weiter ausgebaut, daß diese Institute nunmehr auch Lombard- und teilweise Reportgeschäfte für die Staatsbank vermitteln. Auch sonst gewann der Geschäftsverkehr mit Provinzbanken- und Bankiers erfreulicherweise an Ausdehnung. Das Anleihe- und Emissionsgeschäft hat, begünstigt durch die Entwicklung am Geld- und Kapitalmarkt, im abgelaufenen Jahre eine starke Belebung erfahren. Insgesamt war die Staatsbank an etwa zwei Dritteln des Gesamtbetrages aller öffentlichen Anleiheemissionen bedeutend beteiligt, und zwar — mit Ausnahme der Emission der Reichsbahn- und Reichspost — durchweg als Führerin der Konsortien. Unter den Emissionsgeschäften ist die im Februar 1926 erfolgte Ausgabe von 30 Mill. RM. 6½prozentige Preußische Schatzanweisungen mit dreijähriger Laufzeit als erste längerfristige und auf Reichsmark lautende Anleihe eines deutschen Landes nach der Stabilisierung der Mark besonders zu erwähnen. Diesen Emissionen schlossen sich bald die Ausgaben verzinslicher Schatzanweisungen der Länder Bayern, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen an. Später folgten u. a. zwei Emissionen von 6½prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost, und zwar die erste gemeinsam mit einer weiteren Ausgabe von 6½prozentigen Preuß. Schatzanweisungen, sowie u. a. die Begebung der Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Neben der Begebung dieser längerfristigen Anleihen hat sich die Preußische Staatsbank auch fortlaufend während des ganzen Jahres mit der Unterbringung Preußischer Schatzanweisungen befaßt. Der Diskont dieser Schatzanweisungen wurde den Verhältnissen am offenen Geldmarkt angepaßt. Von besonderer Bedeutung waren die im Auftrage des Preußischen Finanzministers geführten Verhandlungen über eine preußische Auslandsanleihe für die staatlichen Wirtschaftsunternehmungen. Der Plan eine solchen Anleihe bestand bereits seit den ersten Monaten des Berichtsjahres. Die ungünstigen Bedingungen jedoch, zu denen damals eine solche langfristige Auslandsanleihe nur hätte aufgenommen werden können, ließen die Hinausschiebung des Anleiheabschlusses angezeigt erscheinen. Die mit einem amerikanisch-holländischen Bankenkonsortium begonnenen Verhandlungen wurden daher vertagt und erst im September 1926, nachdem auch im Ausland die Besserung der deutschen Verhältnisse in eine Senkung der für kurz- und langfristige deutsche Darlehen geforderten Zinssätze ihren Ausdruck gefunden hatte, wurde eine mit 6½ Prozent verzinsliche, 25 Jahre laufende Staatsanleihe im Nennbetrage von 20 Mill. Dollar an das Bankenkonsortium begeben, wobei die Nettozinsverpflichtung auf den für den Kreditnehmer damals sehr günstigen Satz von 7.7/16 Prozent herabgedrückt werden konnte. Erwähnt wird noch, daß die Staatsbank Mitglied eines Bankenkonsortiums zur Finanzierung von Lieferungsgeschäften deutscher Firmen nach Rußland wurde, für die eine teilweise Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder übernommen worden ist. Die starke Belebung des Börsengeschäftes führte auch bei der Staatsbank zu einer bedeutenden Zunahme der Wertpapierumsätze, die trotz verschiedentlicher Ermäßigung der Gebührensätze gesteigerte Provisionseinnahmen brachten. Infolge der zahlreichen Anleiheemissionen entstanden der Staatsbank neue Aufgaben in der Kursregulierung dieser Werte, besonders der preußischen Anleihen. Auch die Tätigkeit der Staatsbank auf dem Gebiete des Siedlungswesens hat eine weitere Ausdehnung angenommen. Ueber die vom Landtag für die Finanzierung des Siedlungswesens bewilligten und flüssig gemachten Mitteln hinaus ist die Staatsbank aus eigenen Mitteln bei Rentengutsgründungen vorübergehend mit 11 Mill. RM. in Vorschuß getreten. Die Kopfzahl des Personals betrug Ende 1926 763 gegen 818 am Anfang des Jahres.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung zeigen trotz der erheblichen Erhöhung des gesamten Buchumsatzes (d. h. eine Seite des Hauptbuches) von 20,39 Milliarden RM. im Jahre 1925 auf 29,38 Milliarden RM. im Jahre 1926 die Einnahmen aus Zinsen gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 14 966 062 RM. auf 9 631 320 RM., aus Provisionen von 1 213 656 RM auf 693 618 RM., einen Rückgang also, der über die entsprechende Verhältniszifer bei den Privatbanken nicht unerheblich hinausgeht andererseits mit der bewußten Zinssenkungspolitik der Seehandlung zusammenhängt. Der Gewinn aus Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren spielt sich auf 2 675 215 RM., während noch im Vorjahr ein Verlust auf Wertpapiere in Höhe von 289 295 RM zu verzeichnen war. Die Verwaltungseinnahmen betragen 180 094 RM. gegen 23 140 RM. i. V. Besonders zu bemerken ist, daß die Einnahmen aus den Realisationen von Forderungen aus Kreditgeschäften des Jahres 1924 nicht auf der Einnahmeseite der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen, daß diese Einnahmeposten vielmehr erst nach endgültig abgeschlossener Abwickelung zur Verrechnung kommen werden. Hier ist also eine stille Reserve zu vermuten, über deren Umfang allerdings auch nur andeutungsweise Angaben nicht zu erhalten sind. Unter den Ausgabeposten fällt die Steigerung der Verwaltungskosten von 3 990 747 RM., i. V. auf 4 227 434 RM. auf. Man führt sie auf erhöhte Gehälter und vermehrte Abkehrgelder zurück. Geschäftsspesen sind mit 126 358 RM. (173 847 RM.), Verschiedene Ausgaben mit 875 RM. (1908 RM.) verbucht, sodaß sich bei Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtung in Höhe von 242 585 (325 177) RM. der bereits eingangs erwähnte Reingewinn ergibt.

Die Bilanz zeigt erhebliche Veränderungen. Auf der Passivseite erscheint bereits die aus dem diesjährigen Reingewinn gebildete Rücklage in Höhe von 4 Mill. RM. Die Gesamtkreditoren zeigen eine starke Vermehrung: Nostroverpflichtungen von 5403 RM., i. V. auf 2 060 755 RM., Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen von 54 548 637 RM., i. V. auf 120 837 815 RM. Sonstige Guthaben zeigen ebenfalls eine, wenn auch nicht annähernd entsprechende Zunahme. Dabei ist hervorzuheben, daß, während die innerhalb 7 Tagen fälligen Einlagen eine Erhöhung von 198 002 557 RM. auf 239 512 522 RM. und die nach 3 Monaten fälligen eine Vermehrung von 173 520 884 RM. auf 184 318 523 RM. zeigen, die Gelder mit Fälligkeit von über 7 Tagen bis zu 3 Monaten von 449 584 175 RM. auf 372 693 384 RM. zurückgegangen sind. Sonstige Passiva stehen mit 311 318 RM. (351 364 RM.) zu Buche. — Unter den Aktiven erscheinen Kasse, fremde Geldsorten und Zinsscheine mit 628 105 RM. (541 664 RM.), Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken sind beträchtlich vermindert (von 19 174 578 RM., i. V. auf 1 271 941 RM.), desgl. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen (von 225 778 999 RM., i. V. auf 179 830 877 RM.). Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen (i. V. 69 442 236 RM.) sind erhöht; die täglich kündbaren belaufen sich auf 44 421 941 RM., die auf feste Termine gelegten auf 46 963 350 RM. Beachtenswert ist das Anwachsen der Reports und Lombards-Reportgelder wurden erst seit 1926 gegeben — von 47 516 983 RM. auf 113 106 000 RM. bei den durch börsengängige Wertpapiere gedeckten, während die durch sonstige Sicherheiten gedeckten von 52 021 245 RM. auf 27 316 865 RM. zurückgegangen sind. Das Konto „Eigene Wertpapiere" zeigt ungefähr eine Verdoppelung: Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder erscheinen mit 2 445 760 (451 860) RM., sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere mit 4 578 801 (2 700 127) RM., sonstige börsengängige Wertpapiere mit 5 101 879 (2 193 334) RM., und sonstige Wertpapiere mit 542 906 (1 020 449) RM. Die Konsortialbeteiligungen sind von 7 760 714 RM., i. V. auf 9 641 429 RM. angewachsen. Zum ersten Mal werden von der Seehandlung in ihrer Bilanz „Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen" in Höhe von 4 443 300 RM. ausgewiesen. Hierunter fallen die Beteiligungen an dem Brittish and German Trust London, an der Frankfurter Bank in Frankfurt a. M., an der Allgemeinen Handelsbank AG., in Altenburg (Thüringen) und an der Deutschen Holzwirtschaftsbank, AG. in Berlin. Unter den Schuldnern in laufender Rechnung sind die gedeckten von 320 154 939 RM. i. V. auf 345 337 323 RM. gestiegen, die ungedeckten, soweit es sich um Kredite an staatliche Unternehmungen handelt, von 124 626 261 RM., i. V. auf 140 918 977 RM., soweit es die Darlehen an das Staatliche Leihamt betrifft, von 1 148 035 RM. i. V. auf 1 468 603 RM. Die sonstigen ungedeckten Schuldner, die im Vorjahr bekanntlich restlos abgeschrieben worden sind, fehlen auch in der diesjährigen Bilanz. Im übrigen figurieren Bankgebäude mit 4 456 000 (4 177 593) RM., Sonstiger Grundbesitz mit 870 000 (850 000) RM., das Konto „Einrichtung" mit dem Erinnerungswert (i. V. 1 RM.). Die sonstigen Aktiva sind mit 395 512 (1 876 037) beziffert. Unter Berücksichtigung desjenigen Teils des Posten „Schuldner in laufender Rechnung", der auf Grund der Liquiditätsgarantie von Reich und Staat gesichert und daher in jeder Zeit flüssigen Anlagen zuzurechnen ist, berechnet sich der Liquiditätsfaktor auf 72 Prozent gegenüber 71 Prozent im Vorjahr

Vom Londoner Geldmarkt.

(Von unserem ständigen Londoner Berichterstatter.

London, 5. März 1927.

Trotzdem der letzte Montag der letzte Tag des Februar war, schien genügend Geld für den Bedarf zur Verfügung zu stehen, und der größere Teil der neuen Abschlüsse für Taggelder wurde auf einer Grundlage von 4 Prozent getätigt. Am Dienstag wurden ungefähr 11 Mill. Lstrlg. als Zinsen für Regierungspapiere ausbezahlt, aber die Wirkung davon machte sich erst am Donnerstag fühlbar, wo allen Erwartungen entgegen Geld reichlich vorhanden war. An den beiden dazwischen liegenden Tagen waren die vorhandenen Mittel gerade genügend, was darauf zurückzuführen ist, daß besonders am Mittwoch bedeutende Revenuezahlungen zu leisten waren. Die Diskontraten hielten sich auf der bisherigen Höhe, der Markt war still aber fest. Nachfragen von den Kontinent blieben wieder ganz aus. Die allgemeine Quotierung für Dreimonatswechsel war 4⅜ Prozent, gelegentlich 4.7/16. Am Freitag wurden Schatzwechsel durchschnittlich zu einer niedrigeren Rate abgegeben als der Durchschnitt der vorgehenden Woche, nämlich ein wenig über 4⅜ Prozent gegen 4.15/32 in der vorhergehenden Woche. Das auf dem offenen Markt in dieser Woche verfügbare Gold belief sich auf nur 70 000 Lstrlg., welches zum Teil nach Indien ging, zum Teil nach dem Kontinent und zum Teil wurde es von dem Handel in Anspruch genommen. Die diese Woche der Bank entnommene Menge Goldes war gering. Indien nahm 50 000 Lstrlg. in Sovereigns und am Donnerstag Uruguay 62 000 Lstrlg. in derselben Form.

Die für Februar vorliegenden Statistiken zeigen, daß während dieses Monats von hier so gut wie kein Geld nach dem Ausland geliehen wurde, und da inzwischen ausländische Guthaben hier zugenommen haben, ist es klar, daß die übliche Politik nicht befolgt werden konnte, durch lange Darlehen, die hier übernommenen kurzfristigen Aufnahme weit zu decken. Wenn London so immer mehr die Fähigkeit verliert, als Darlehenmarkt für das Ausland aufzutreten, so liegt das weniger daran, daß man an offiziellen Stellen gegen diese Geschäfte ist, sondern daran, daß man den Geldbedürftigen nicht genügend anziehende Bedingungen anbieten kann. Die wichtigsten Bedürfnisse der europäischen Länder scheinen auch im Großen und Ganzen gedeckt worden zu sein, wenigstens so weit, wie man hier gehen möchte, denn was den Osten Europas anbetrifft, so hält man in der City die Lage noch immer für zu unsicher, um auf längere Zeit Geld anzuvertrauen, wenn auch Bulgarien und Rumänien gute Fortschritte machen. Für Frankreich ist der Weg nach London noch immer geschlossen, weil Poincaré das Schuldenabkommen noch nicht hat ratifizieren lassen, es ist jedoch möglich, daß die diesbezügliche Erklärung der französischen Regierung demnächst eine Aenderung in der Lage hervorruft. Es scheint jedoch, daß sowohl Frankreich wie Belgien imstande gewesen sind, ihre notdürftigsten Bedürfnisse in Holland und der Schweiz decken. Die südamerikanischen Republiken haben sich nunmehr daran gewöhnt, nach Newyork zu gehen, wenn sie Geld brauchen, und es wird vermutlich schwer halten, sie auf die alten Wege zurückzubringen. Die diesbezügliche amerikanische Konkurrenz muß natürlich immer lebhafter werden, jemehr die bisherigen Absatzgebiete für amerikanisches Geld in Europa verstopft werden.

Die Wirkung der bedeutenden Auszahlungen an Zinsen, welche die Regierung diese Woche leistete, läßt sich daran erkennen, daß in dem Bankausweis eine Reduktion der Oeffentlichen Depositen um 8 191 00 Lstrlg. verzeichnet ist, bei einer Zunahme der „Anderen" Depositen um 11 052 000 Lstrlg. Regierungssicherheiten zeigen eine Zunahme um 2 303 000. „Andere" Sicherheiten sind um 1 661 000 Lstrlg. höher als das Resultat besonderer Operationen. Der Notenumlauf nahm um 985 000 Lstrlg. zu, während die Abnahme an Metallvorräten 33 000 Lstrlg. betrug. Die Reserve wurde auf diese Weise auf 32 276 000 Lstrlg. zurückgebracht, gleich 27 Prozent Verpflichtungen.

Die Staatseinnahmen während der Woche betrugen 23 370 000 Lstrlg., was 11 227 000 Lstrlg. mehr war als die Ausgaben in derselben Periode. Die schwebende Schuld wurde von 763 376 000 Lstrlg. auf 751 786 000 Lstrlg. herunter gebracht.

Die während der letzten Woche bereits eingetretene Ruhe auf dem Valutamarkt war diese Woche besonders ausgesprochen. Lira war stetig, und der Franken geht in beinahe nicht merklicher Weise weiter herunter. Das Lstrlg. zeigte sich dem Dollar gegenüber eher etwas fester.

Schiffahrt und Verkehr

Bayerischer Lloyd Schiffahrts-AG. in Regensburg. Die Gesellschaft, welche bekanntlich in Gemeinschaft mit der 1. Donaudampfschiffahrts-AG. in Wien arbeitet, teilt uns mit, daß sie den fahrplanmäßigen Verkehr auf der Donau mit 92 Zugdampfern 34 Motorboten, 741 Schleppkähnen, mit insgesamt 512 097 Tonnen Tragfähigkeit und 58 610 PS. wieder aufgenommen hat. Die Anzahl der Abfahrten ist vermehrt und die Reisezeiten sind erheblich verkürzt.

Nächster Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Nach Newyork: D. Hamburg ab Hamburg am 10. 3., ab Cuxhaven am 11. 3., D. Westphalia ab Hamburg am 16. 3., D Albert Ballin ab Hamburg am 24. 3., ab Cuxhaven am 25. 3., D. Thuringia ab Hamburg am 30. 3. **Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk:** D. William Campion ab Hamburg am 25. 3., ein Dampfer am 14. 4. **Nach der Westküste Nordamerika:** D. Kermit am 12. 3., M.S. Odenwald am 26. 3., D. Witram am 9. 4., D. Witell am 23. 4., M.S. Osiris am 7. 5., M.S. Seekonk am 21. 5. **Nach Cuba:** D. Hilde Hugo Stinnes am 15. 3., D. Danzig am 16. 4., D. Antiochia am 14. 5., D. Hilde Hugo Stinnes am 15. 5.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Am 8. März ds. Js. verschied unerwartet rasch unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Schlachthof-Direktor, Veterinär-Rat

Bayersdoerfer

Der Entschlafene war Mitbegründer unserer Bank und hat mit nie erlahmendem Eifer und warmem Interesse sein reiches Wissen und seine wertvollen Erfahrungen in den Dienst unserer Genossenschaft gestellt.

Wir bedauern tief den Heimgang dieses hervorragenden Mannes, dessen Wirken wir stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren werden.

KARLSRUHE, den 8. März 1927.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Karlsruher-Viehmarktbank
e. G. m. b. H.

5181

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist nun mein treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Fischer II

Zimmermeister

im Alter von 61 Jahren, heute früh 6 Uhr unserer lieben Bianka im Tode nachgefolgt. 5169

KARLSRUHE-RÜPPURR, den 8. März 1927.

In tiefster Trauer:

Frau Christine Fischer, geb. Wolfinger
und Angehörige.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 10. März, 1/5 Uhr, vom Trauerhaus, Auerstraße 8, aus statt.

Aufgewertet

wird der menschliche Körper und die Funktion seiner Organe durch eine Blutreinigung und Säfteauffrischung mit „Chemiker Sybels Hefekur". Fordern Sie die Gratisschrift: „Ein Weg zur Gesundheit".
Engel-Drogerie Hans Reichard, Werderplatz 44; Drogerie Wilh. Tscherning, Amalienstraße 19.

Honig

Garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.— halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. 152a
Frau Rektor Feindt & Söhne
Großimkerei und Honigversand, Hemelingen 26

Tüchtiges, gewandtes
Zimmermädchen
d. perfekt bügeln, nähen und servieren kann, nur nur gut. Empfehlungen, auf 15. März gesucht.
Fuchs, (B562)
Beethovenstraße 9.

Perfektes
Alleinmädchen
sofort in Arzt-Haushalt nach Rastatt gesucht.
Dr. Ender, Rastatt, Bahnhofstr. 30. 1180a

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich möglichst zum sofortigen Eintritt ein durchaus gutempfohlenes
Alleinmädchen,
das auch etwas Gartenarbeit verrichtet, zu drei erwachsenen Personen.
Frau Pfeiffer, Durlach
Rittnertstr. 12. (B529)

Hochbautechniker gesucht!

Ich suche zum sofortigen Eintritt auf etwa 2—3 Monate eine jüngere Kraft mit mindestens 4—5 Semester Staatstechnikum.
Zeugnisse, Lebenslauf u einige Skizzen, sowie Gehaltsansprüche erbeten an 1187a
Karl Deschner, Architekt, **Eberbach a.N.**
Güterbahnhofstr. 2. Telefon 83.

Generalvertreter gesucht

f. unwälz. Neuh. a. hauswirtsch. Gebiet. Renart, vollst. selbst. arb. el. Waschmaschine, Syst. Dr. Rob. Schleiblinger, D.R.P. u. Ausly. a., prakt. erprobt, bill. Preis, leichtverkäufl. Herren mit nachweisb. Betriebskap. v. 800—1000 ℳ w. s. a. „Eiwama" A. Seemann G. m. b. H., Stuttgart, Schloßstraße 37. (A67

Die kapitalkräftigste deutsche Krankenversicherungs A.-G.
sucht
an allen Plätzen Mittel- und Oberbadens
Mitarbeiter
im Haupt- und Nebenberuf gegen höchste Provisionen. Angebote unter Nr. C28 an die Badische Presse.

Selbständiger
Auto-Monteur
absolut zuverlässig, in größere Reparaturwerkstätte bei guter Bezahlung per sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 4893 an die Badische Presse erbeten.

Für ein Kraftwagen-Transportunternehmen wird per sofort oder später ein rührliger, zuverlässiger
Acquisiteur
gesucht. Angebote unter Nr. 4895 an die „Badische Presse" erbeten.

Tüchtiger
Auto-Lackierer
sofort gesucht. 7256
A. Renckly, Winterstr. 39.

Nebenverdienst.

Zum Verkauf von **Kohlen** in Bekanntenkreisen gegen hohe Provision werden mehrere Herren **gesucht.** Angeb. unt. Nr. 7180 an die „Bad. Presse."

Zum 15. März findet **gebildete Dame**
Dauerstellung B539
bei gutem Einkommen. Vorzustellen Mittwoch 10—1/2 1, 1/2 3—1/2 5 Uhr Hotel Reichshof.

Offene Stellen

Männlich

Reisende gesucht
bei hoher Provision für Privatkundschaft. Haushaltartikel, leicht verkäuflich, sehr gut. Verdienst. Nur gute Garderobe. Angebote unter Nr. S43 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Herrenfriseur
auch im Damen-Fristeren bewandert, sof. gesucht. Zu erfragen unter Nr. D9954 in der Bad. Pr.

Herrenfriseur
sofort oder bald gesucht. Kost und Wohnung im Hause. (1168a)
B. Toussaint,
Friseurgeschäft.
Oppenau in Baden.

Zuverlässiger (5201)
Knecht,
der auch Landwirtschaft versteht, sofort gesucht.
F. Furrer,
Rastatterstr. 87, Rüppurr.

Weiblich

Kontoristin
für Schreibmaschine und Buchhaltung, aus guter Familie, mit bester Empfehlung, möbl. aus der Fahrradbranche, per sof. od. 1. April gesucht. Angebote m. Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unter Nr. F6 an die Bad. Presse.

Wir suchen zum Eintritt auf 1. April (Jahresstelle)
1 perfekte Büglerin
(Stärkewäsche)
1 Saaltochter.
Angebote mit Bild und Zeugnis-Abschriften an das **Sanatorium** in **St. Blasien** (Schwarzwald) 1191a

---

Gesucht ein tüchtiges, im Kochen perfektes
Mädchen
das noch etwas Hausarbeit übernimmt. Lohnansprüche bei Familienanschluß und Zeugnisabschriften zu senden bis 15. März an: (1167a)
H. Wiedenmaier,
Café und Pension,
Nach, Amt Engen.

Kinder-Pflegerin
gesucht per sofort oder 15. März. Nur solche mit längerer Tätigkeit wollen sich melden: (1198a)
Frau Glatt,
Mannheim,
Schwetzingerstr. 5.

Einfaches Fräulein
f. 2 Kinder (1½ J. u. 4 Mon.) in Geschäftshaus gesucht. Gute Behandlung. Lohn n. Uebereink. Angeb. unt. Nr. 1190a an die Badische Presse.

Zum 1. April 2 erfahrene, wirklich kinderliebende
Mädchen
für Küche und Haus bei 30—40 ℳ Lohn gesucht nach auswärts. Gefl. Angebote unter Nr. 1166a an die Badische Presse erbeten.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Küche u. Hausarb. zum baldigen Eintritt gesucht. (1203a)
Hermann Siegrist
Gasthaus zur Sonne
Grötzingen.

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit auf 15. März gesucht. Amalienstr. 14a Wirtschaft. (B569)

Einfaches, sauberes, jg.
Mädchen
das schon in bess. Hause gedient hat, gesucht.
Kriegsstr. 67, I. (B568

Ordentliches, anständig.
Mädchen
nur aus gutem Hause, zu 2 Kindern für nachmittags von 1—7 Uhr gesucht. Vorzustellen:
Amalienstr. 67, 3. Stock. (7356)

Jung., fleißig. Mädchen für Hausarbeit von 8—4 Uhr gesucht. Leibnizstr. Nr. 2, part., r. (B550)

Mädchen
für sämtl. Hausarbeiten für 15. März gesucht.
Kriegsstr. 73, II. (B539

Solides, pünktliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen, im Haushalt erfahren, kann auf 1. April evtl. sofort eintreten, in gute Dauerstellung. Außerdem Stundenfrau gesucht. Hirschstraße 83, II. (5121)

Suche tüchtiges
Mädchen
das **perfekt kochen** und **einem Haushalt vorstehen kann.** Vorzustellen zwischen 1—3 Uhr mittags oder 7—9 Uhr abends. (5153)
Bahnhofstr. 12, III.

Saubere, jüngere
Waschfrau
gesucht. Hans-Thomastraße 13, II. (B534)

Tücht. **Waschfrau**
die ev. auch Stärkewäsche bügelt, ges. Angebote u. Nr. D4 an die Bad. Pr.

Stellengesuche

Männlich

Bäckergehilfe
22 J., in der Konditorei nicht unerfahren, sucht alsbald Stellung. Angebote unter Nr. E5 an die Badische Presse.

Weiblich

Für meine Tochter suche ich zur Weiterausbildung eine **Volontärstelle** in einer erstkl. **Damenschneiderei.** Angebote unter Nr. **W 9972** an die Bad. Presse.

18jährig. Mädchen sucht Stelle als (B543)
Alleinmädchen
auf 1. April. Angeb. an **Liesel Reiner, Schwaigern** bei Heilbronn, Wasserstraße 10.

Unser neuer

12/55 PS
Sechszylinder
PRESTO

der modernste und wirtschaftlichste Wagentyp

befindet sich in der Großfabrikation. Als Qualitätsfabrikat ersten Ranges von maßgebenden Fachleuten anerkannt, stellt der sechs- bis siebensitzige Wagen bei seinem niedrigen Preise eine Spitzenleistung der Automobilindustrie von heute dar, die jeden erfahrenen Interessenten mit Bewunderung erfüllt. Die Stärke des Motors liegt, an den Erfahrungen der Praxis gemessen, denkbar günstig. Wie im Ausland, wird auch in Deutschland der mittelstarke Wagen bald der bevorzugte sein.

Verkauf auch gegen bequeme Teilzahlungen zu konkurrenzlos vorteilhaften Bedingungen

Preise: 12/55 PS 6–7sitziger Tourenwagen .... **9800** M.
12/55 PS 6–7sitzige Pullmann-Limousine **11500** M.

Wir liefern auch weiterhin unsern überall bewährten 9/40 PS-Typ. Der Wagen kostet als sechs- bis siebensitziger Phaeton **7950** M., als Pullmann-Limousine **9750** M.

Prestowerke Aktiengesellschaft, Chemnitz

Verkauf in **Pforzheim** durch: Schwender & Wenz, Kaiser Wilhelmstrasse 30, Telefon 3126
in **Mannheim** durch: C. D. Magirus A.-G., Werftstr. 23, Telefon 4105
in **Freiburg i. Br.** durch: W. Lederle, Bernhardstrasse 6, Telef. 2831.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung

Verehrl. Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich morgen DONNERSTAG, den 10. März 1927 unter dem Namen

Südfruchthalle »Valencia«

Karlstraße 78

ein Südfrüchte-Spezial-Geschäft eröffne. Mein Bestreben wird sein, meine verehrl. Kundschaft mit nur erstklassiger Ware zu konkurrenzlosen Preisen zu bedienen. Ein Besuch in meinem Laden wird Sie davon überzeugen. 7394

E. Burkhardt.

Ein im Haushalt perfektes
Fräulein
sucht Stellung auf sofort od. 15. März. Gute Zeugnisse vorhand., Angebote unter Nr. G30 an die Badische Presse.

Mädchen
das schon gedient u. gute Zeugnisse besitzt, sucht f. Küche u. Haushalt Stellung, auf 1. April. Durlach, Zehntstr. 7a, III. (B537)

Zu vermieten

Nähe Bahnhof Offenburg (Baden) schöner
Keller
mit gr., hellen Räumlichkeiten auf Wunsch m. Umbaumöglichkeit, sowie mit Büroräumen, Telefon u. möbliertem Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiet. Gleisanschluß vorhanden. Geeignet für Brauereien, sowie f. jed. andern Geschäftszweig. Angebote u. Nr. 1048a an die Badische Presse.

Stallung
für 20 Stück Vieh, auch als Werkstätte geeignet, mit 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. U20 an die Badische Presse.

Werkstatt mit Keller
an der Hauptstraße Nr. 3 in **Rintheim** zu vermiet. (B528)

Zu vermieten auf dem Lande ein schöner
Laden
mit Zimmer. Zu erfragen unter Nr. G9857 in der Badischen Presse.

In gutem Haus sind
2 bis 3 Zimmer
mit kl. Küche ganz oder teilweise möbl. zu verm. Eisenlohrstr. 43, III. (B579)

Zimmer

Gut möbl. Zimmer p. sof. zu verm. Kronenstraße 47, I. Wagner. (B500)

Gut möbl. Zimmer auch 2 Bett. u. Pens., el. L., sof. zu vermieten. Markgrafenstr. 45, 3 Tr. Nähe Karlfriedrichstr. (B522)

Freundl., saub. Zimmer an berufstät. Herrn sof. zu vermiet. Schützenstr. Nr. 60, Stb., II., lks. (B553)

Gut möbl. Zimmer sep., sof. zu verm. B521 Baumeisterstraße 38.

Gut möbl Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. (Neubau.) Philippstr. 20, part., lks. (B565)

---

2 möbl. Zimmer mit Bad u. Kochgeleg. an 1 od. 2 berufst. Damen z. vermieten. (B557)
Westendstr. 53, III.

Wohnungs-Tausch
Freiburg — Karlsruhe

Geboten in Freiburg 6 Zimmer-Wohnung, in bester Lage

Gesucht in Karlsruhe 6—7 Zim.-Wohnung, neuzeitlich eingerichtet, Zentralheizung erwünscht. Ang. u. Nr **P9990** a. d. Bad. Presse.

---

9 Büroräume
in bester Lage der Kaiserstraße, 1 Treppe hoch, per 1. April 1927 zu vermieten.
Union-Theater, Kaiserstraße 211
7386

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B535)
Kaiserstraße 55, 3 Tr.

Gut möbl. Zim., sonn., m. el. L., z. vm. (B549)
Gottesauerstr. 20, II., r.

Lessingstr. 9, 1 Tr. (b. Mühlb. Tor) gut möbl. Zimmer (2 Bett.) an 2 sol. Hrn. abzug. (B556)

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. Hirschstr. 70, III. (B567

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (B564)
Belfortstr. 17, 1 Treppe

Fasanenstr. 2, 1 Tr., u. Ecke Kaiserstr., g. möbl. Zim., el. L., auf sof. od. spät. z. verm., auch vorübergehend. (B548)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B546)
Adlerstraße 47, III.

Freundl., sonn. Zimm. mit el. Licht, gut möbl., mit Schreibt., auf sof. o. 1. April zu vm. (B547)
Roonstraße 16, pe cterre.

Marienstraße 49, II., gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch sofort zu vermieten. (B544)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (5167)
Sofienstraße 53, part.

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B394

Kaiserstr. 56, IV., ist sof. gut möbl. Zimmer mit Pens. u. el. Licht zu vermieten. (B171)

Frdl. unmöbl. Zimmer mit Ofen u. elektr. Licht bis 1. April zu vermiet. Angebote u. Nr. P9999 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn auf sofort od. 15. März zu vermiet. Yorkstr. 36, IV., lks. (B530)

Wohn- u. Schlafzimm. gut möbl., sof. zu verm.: Hirschstr. 66, III. (B533)

Möbliertes Zimmer zu verm.: Humboldtstr. Nr. 28, III., r. (B528)

Gr. Mansardenzimmer an ordentl. Arbeiter sof. zu verm.: Baumeisterstr. Nr. 32, II. (B525)

Mansardenzimmer sof. an Herrn zu verm.: Gartenstr. 23, II. (B520)

Möbl. Zimmer m. el. L., bill. zu verm. Göthestraße 50, III., r. (B542

Großes, möbl. Zimmer el. L., zu verm. (B334)
Amalienstr. 53, 4. St.

Möbl. Zimmer, wöchentlich 5 ℳ, zu vermieten: Baumeisterstraße 24, I. (B560)

Schön., sonnig. Zimmer sofort od. 15. März zu vermiet.: Baumeisterstr. Nr. 32, H., I., r. (B541

Schön möbl. Zimmer elektr. Licht, Badbenützung zu vermiet.: Hübschstraße 40, II. (B538)

Mietgesuche

1 Z.-Wohnung
gesucht, mögl. in Alb- od. Hardtwaldsiedlg. od. Weststadt ev. Mansarde, wenn außerb. d. Stadt. Angebote unt. Nr. R43 an die Badische Presse.

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
(ev. 2—3 Z.-Wohng.) mit Bad, mögl. zentr. Lage, zu mieten ges. Angebote unter Nr. B15 an die Bad. Pr.

Zimmer

2 leere Zimmer
für Wohn- und Schlafzimmer, von alleinsteh. Beamten zu mieten gesucht. Mit oder ohne Bedienung. Stadtmitte bevorzugt. Preisangebote unter Nr. 1160a an die Badische Presse.

Berufstätige Dame sucht
1 leeres Zimmer
u. 1 möbl. Wohnzimmer mit elektr. Licht u. sep. Eingang. Nähe Hauptpost. Angebote m. Preis unter Nr. B21 an die Badische Presse.

Alleinstehende Frau m. Kind sucht
leeres Zimmer
evtl. mit Küche Angebote u. Nr Z10000 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht gemütliches, einfaches
Zimmer
mögl. Zentrum. Angebote unter Nr. Z26 an die Badische Presse.

Moderne
7—8 Zimmer-Wohnung
Erdgeschoß, dazu Mansarden oder
Einfamilienhaus
zu mieten gesucht; Zentralheizung, Garten. Beziehbar 1. Juli oder 1. Oktober. Angebote unter Nr. R13 an die Badische Presse.

Der schwarze Sonntag

Badisches Landestheater

Mittwoch, 9. März 1927.
* B 19.

Madame Butterfly

von Puccini.
Musikalische Leitung: Josef Krips.
In Szene gesetzt von Hellmut Grohe.

Butterfly	Blank
Suzuki	Wanka
Kate	Seiberlich
Linkerton	Butz
Sharpleß	Weyrauch
Goro	Siegfried
Yamadori	Löser
Bonze	Vogel
Yakuside	Kilian
Kommissär	Grötzinger
Standesbeamte	Arras
Mutter	Kilian
Tante	Bauer
Base	Burk

Anfang 8 Uhr.
Ende g. 10½ Uhr.
I. Sperrsitz 7.— *M.*

Donnerstag, 10. März: Die lustigen Weiber von Windsor. — Freitag, 11. März: Wie es euch gefällt.

Beethoven-Feier
des Staatsministeriums in der Festhalle.

Proben
der eingeladenen Chöre zur IX. Sinfonie:

Jeden Mittwoch und Freitag abend auf der Probebühne des Landestheaters (Damen, 7½ U., Herren: 8½ Uhr.). Die erste Probe findet am Mittwoch, den 9. März statt.

Pianos
Flügel, Harmonium
Ibach, Schiedmayer
Steinway
Uebel & Lechleiter
Zimmermann
Teilzahlung — Miete
Katalog frei!
PIANO-LAGER
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße

Vorzügliche
Pianinos
in mittlerer Preislage von
Thürmer
u. 6714
Wolffram
empfiehlt
der Alleinvertreter:
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.
Besichtigung erbeten

Kegelbahn
einen Abend in der Woche zu verm. (5199)
Scheffelstraße 1.

7388
Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 8½ Uhr abends
Grosses Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper: Der Bauer ein Schelm — Dvorak
Fantasie aus der Oper: Andrea Chènier — Giordano
1. Kleine Suite — Micheli
Ungarische Phantasie für Cello — Grützmacher
Solist: Max Nermesan.

Wiener-Hof-Spiele
Fasanenstraße 6
Straßenbahn-Haltestelle
Hochschule
HEUTE MITTWOCH:
TANZ
Kapelle:
FRED GROY.
7392

Café Grüner Baum.
5205 HEUTE 8 Uhr **TANZ.**

PARKSCHLÖSSLE
DURLACH — Idealer Aufenthalt.
Heute Gesellschaftstag mit Tanz
Mittags ab 4 Uhr. — Abends ab 8 Uhr.

Colosseum
Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
Revue-Gastspiel
„Wieder Metropol"
in Originalbesetzung
24 Bilder, 60 Mitwirkende
30 Girls 4475

WEINSTUBE 3910
Darmstädter Hof
Mitte der Stadt — Erbaut 1752
DAS GUT BÜRGERLICHE
Speise-Restaurant
Mäßige Preise — Vorzügliche Weine
Heute Schlachttag.

Volkskirchenbund Evang. Sozialisten.
Am **Donnerstag** den 10. März, abends 8 Uhr spricht in der Pestalozzischule Herr **Dr. Dietz** über:
Thomas Morus als Märtyrer und Sozialist.
5123

Markgräfler-Gmai.
Am nächste Samschtig, 12. März, z'obe am achti, isch
Gmai-Versammlig
im **Klapphorn** (2. Stock, Liederchranzlokal).
Tagesordnig:
1. Gschäftsbericht un Rechnigsablag für 1926, Gmairotswahl;
2. Vortrag vom Herr **Professor Dr. Othmar Meisinger** vo Heidelberg über: „**Süddütschi Volksstämm un ihri Mundarte.**"
Alli mien cho, niemes darf fehle. (5159)
Der Vogt.

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Kant-Gesellschaft
Kaufmännischer Verein
MITTWOCH, den 9. März, abends 8 Uhr spricht im Eintrachtsaal
Wilhelm Worringer
über
Expressionismus und Nachexpressionismus mit Lichtbildern.
Eintritt für **Mitglieder** der drei Vereine gegen Vorzeig n der Mitgliedskarte **frei**, für **Nichtmitglieder** 2 Mk., vorbehaltene Plätze 3 Mk., für Studierende 50 Pfg. Vorverkauf in d. **Metzler'schen Buchhandlung**, Karlstr. 13. 7196

Resi Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Heute und folgende Tage:
Der große Lacherfolg!
IM WEISSEN RÖSSL

7 riesig lustige Akte
nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Oskar Blumenthal u. Gust. Kadelburg.
Regie:
Richard Oswald.
5131 Hauptdarsteller:
Liane Haid — **Anita Doris**
Henry Bender — **Livi Pavanelli**
Max Hansen — **Ferdinand Bonn**
„Er" als Feuerwehrmann Film-Groteske
Ins Wunderreich von Zermatt!
Herrliche Reisebeschreibung aus der Schweiz
Kulturfilm! — Aktuell!
Trianon-Auslands-Wochenschau

Wer gut und billig übernachten will —
der **gehe** in den 5834
König von Württemberg
Ecke Zähringer- u. Adlerstr. Sebastian Bauer

Koch-Etablissement (Stadtküche)
Otto Glassner
Küchenmeister — Traiteur (ehem. Hoftraiteur)
Tel. 5873 — Renckstr. 7, II. am Schmiederplatz
empfiehlt sich für
Karlsruhe und Umgebung
zur
Ausführung von Festessen
in einfacher wie feinster Aufmachung. Einzelne kalte und warme Platten, belegte Brötchen und Salate. Ia Referenzen stehen zu Diensten.

Geschäftstüchtige Eheleute
wünschen die Uebernahme einer Filiale gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. B9571 an die Badische Presse.

Fahrräder
auf neu emaillieren. 7200
W. Weiss, Erbprinzenstrasse 24

Hypotheken
zu kulanten Bedingungen in beliebiger Höhe auch auf Güter und Fabriken zu vergeben bei 50prozentiger Beleihung.
Fr. Lamerdin, Bankagentur, Mannheim. (A426)

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11
Ab heute nur kurze Zeit!
Der große Doppel-Spielplan!
Symphonie der Leidenschaft
6 spannende Akte
In der Hauptrolle:
Richard Barthelmess, Carlotta Montery.
Herr über Leben und Tod
Ein interessanter, geistreich inszenierter Romanfilm in 6 Akten. 7380
Hauptdarsteller:
Milton Sills und **Tom Kennedey.**
Beginn der letzt. Vorstellung pünktlich abends 8.40 Uhr.

UNION-THEATER
Kaiserstraße 211
Nur noch bis einschl. Donnerstag!
Der Lee Parry-Großfilm
Wenn das Herz der Jugend spricht ...
(Die Ehe des Artur Jmhoff)
Nach dem Roman von Hans Land
mit 7382
Lee Parry und **Albert Bassermann**

Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe.
Einkommensteuer betr.
Das Landesfinanzamt hat nach Verhandlungen sich **vorläufig** damit einverstanden erklärt, daß bei den unter Zwangswirtschaft stehenden reinen Wohnhäusern und Wohnhäusern mit kleinen gewerblichen Räumen 88 **vom Hundert** der im Kalenderjahr 1926 zugeflossenen Mieteinnahmen (einschl. des Mietwerts der Wohnung des Hausbesitzers im eigenen Hause) als Werbungskosten abgezogen werden. Außerdem dürfen noch die 1926er Zinsen aller auf dem Hause ruhenden Schulden in Abzug gebracht werden. Dem hiernach verbleibenden Rest sind etwaige Ermäßigungen der Gebäudesondersteuer auf Grund des § 8a Abs. 1 Ziffer 1 und 3 des Gebäudesondersteuergesetzes vom 1. Juli 1926 zuzuschlagen.
Für nicht unter Zwangswirtschaft stehende Wohnhäuser sowie für Geschäftshäuser in bester Geschäftslage gilt diese Regelung nicht; für diese sind die Werbungskosten einzeln aufzuführen.
Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle, Lessingstraße 10. (7390)
Der Vorstand.

Wir sind heute unter der
Rufnummer 6704
an das Telefonnetz angeschlossen. Zum Bezug von Brennstoffen aller Art **Holz, Kohlen u. Brikett** empfehlen wir uns bestens. B563
Rabold & Olbert, Holz- u. Kohlenhandlg. K'he.-Mühlburg, Lager u. Büro: Geibelstr 42.

Diejenige junge Dame, welche einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei 7276
A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. 32.

Damenschneider
fertigt bis 1. April bei guter Verarbeitung und tadellosem Sitz Kostüme für 30 Mk., Mäntel f. 26 Mk. an. Angebote u Nr. **H9948** an die Badische Presse erbeten.

Druckarbeiten werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Immobilien

Laden zu pacht. gesucht. Lebensmittelgeschäft bevorzugt. Angebote u. Nr. S9918 an die Badische Presse.

Gutgehende **Wirtschaft** von tüchtigen Wirtsleuten gesucht. Angebote u. Nr. W22 an die Badische Presse erbeten.

Lebensmittel-Geschäft Preis 1200 RM., sof. zu verkaufen.

Wohnhaus bei Karlsruhe. Preis 4000 RM.

Bäckerei-Anwesen in Karlsruhe. Preis 32 000 RM., Anzahlung 10 000 RM.

Glaserei in guter Lage. Preis ca. 5000 RM. einschl. Warenlager. (5197)
Rud. Speidel. Mathystr. 17. Tel. 4660.

Kl. Miethaus zu verkf., mit Einfahrt, 1×3, 4×2 Zimmer-Wohnungen, Hof, 21 000 *R.M.*, bei 10 000 *M* Anzahlung. Eine 2 Zimmerwohnung wird auf Herbst frei. Angebote unter Nr. 5137 an die Badische Presse. Vermittler verbeten.

Kaufgesuche

Eilt! Eilt! Bessere Einrichtung für Delikatessen-Geschäft gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. J34 an die Bad. Presse.

Möbel fortwährend zu kauf. ges. Schirrmann, Markgrafenstr. 43. (5165)

1—2 Betten, Waschkommode, Schrank, Stühle, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. **5161** an die Badische Presse.

Gebrauchter, aber gut erhaltener **3—4 Tonnen-Lastwagen-Anhänger** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1175a an die Badische Presse.

Gebrauchte Möbel sowie **Ladeneinrichtungen** kauft stets **Walter,** Ludwig-Wilhelmstraße 5, Telefon 5281. (B575)

1½ Tonnen Lastkraftwagen ev. gebraucht, jedoch gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1145 an die Badische Presse.

Motorrad auch defekt, zu kauf. ges. Angebote unter Nr. R17 an die Badische Presse.

Getriebe 3Gang, Kette-Riemen, sofort gesucht. Angebote u. Nr. O16 an die Badische Presse erbeten.

Kaufe alte, unbrauchbar gew. **Lastwagen-Reifen** zu höchsten Tagespreis. Angebote u. Nr. R9910 an die Badische Presse.

Gut erhaltenes **Sofa, Hausapotheke u. Nähmaschine** von Privat, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. X23 an die Bad. Presse.

Von Privat zu kauf. gesucht, für ält. Frau, Gr. 44—46, guterh. **Frühj.-Mantel, Hauskleid, Matinee u. 2 Unterröcke.** Angebote unt. Nr. O14 an die Badische Presse.

Futterrüben einige Zentner, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. B11 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Speisezimmer! elegant, schwere Ausführung mit reichen Schnitzerei, gr. Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 6 Lederstühle wird zu dem niedrigen Preis von **820 *M*** abgegeben.
Seiter, Waldstraße 7.

Metallbett 1 eichenes, vollst. Bett, und Federnbetten, zu zu verkauf. **Schirrmann,** Markgrafenstr. 43, part. (5163)

Ladentheke 2 schöne, billig abzugeb. Sternbergstr. 2, Hof. (B551)

Neue (B574) **Flurgarderoben** *M* 25.—, 30.—, 35.— u. *M* 55.— b. **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5, Lad.

Dipl.-Schreibtisch, eich. **Bett m. Nachttisch,** sehr bill. zu verkf.: Zähringerstr. 53a, II. (7248

3 To. Lastkraftwagen
Fabrikat Opel, große Pritsche, versteuert bis Dezbr. 1927, fahrbereit, evtl. mit Anhänger, billig abzugeben. Angebote unter Nr. 5133 an die „Badische Presse".

Der schwarze Sonntag

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr
Faust
Musikbegleitung: **Polizeikapelle**
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller Kaiserstraße. 4751

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. **1.—** an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 147A Berlin S. 42.

Wegen Umzug zu verkf. **1 kleiner Kassenschrank, 3 aufgerichtete Betten, 1 Schreibtisch, 1 Kommode u. sonst verschied. Hausrat.** Kaiserstraße 164, III. (5147)

Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Nachttische, Nähtische, eichen, Zimmer- u. Küchentische, gute Betten u. sonst. verkauft billig **D. Gutmann,** Rudolfstr. 12, An- u. Verkauf. Telefon 6608. (B571)

Rost, Matratze, zus. aufzuarbeiten, 12 *M.* Angebote u. Nr. H33 an die Badische Presse.

Pianinos neu u. gebraucht, gegen sehr günst. Teilzahlung preisw. bei (4496)
Scheller, Rudolfstraße 1, 3 Stock.

Achtung Gastwirte! Neue (letztes Modell) **Krupp Registrierkasse** für 3 Bedienungen umstandehalber zu günstig. Zahlungsbedingungen z. verkaufen. Angebote u. **O 9989** a. d. Bad. Presse.

4/5 Tonnen-Lastkraftwagen (M. A. N. Saurer, 45 PS), evtl. mit Anhänger, in einwandfreiem Zustande, generalrepariert, verkaufen: (1161a)
Becht & Gehringer, Offenburg.

Zu verkaufen! Gut erhaltener **Viktoria-Wagen** mit abnehmbarem Bock, für Ein- und Zweispänner, äußerst billig. Anzusehen bei: (7344)
Storch & Sohn, Möbelfabrik, Durlach.

Auto 8/22, Vier-Sitzer, mit 2 Notsitzen, in gut., fahrbereiten Zustande, eignet sich auch als Lieferwagen billig zu verkauf. Angebote unter Nr. J9 an die Badische Presse.

Motorrad N.S.U. Ponn, Mod. 26, wenig gef., billig zu verkaufen. **Kübler,** Baischstr. 6, Kaiserpl. (B580)

Motorrad in prima Zustand, 3 Gänge, Kickstarter, Sozius, Licht, Packtaschen, krankheitshalber bill. abzugeben od. gegen Ware einzutauschen. Angebote unter Nr. S18 an die Badische Presse.

Garagen f. **Motorräder** zu verkf.: Friedenstr. 14, I. (B526

Starkes Herrenfahrrad. Gritzner, m. Freilf., 40 *M*, zu vkf. Körnerstr. 10, parterre. (B592)

Herrenrad, neu, für 60 *M* zu verkauf. **Straub,** Kaiserstr. 21, III. (B540

Damen-Fahrrad guterh., 45 *M*, **Herrenfahrrad,** guterh., 35 *M*, **Emailherd** (weiß), wie neu, 75 *M*, **Nähmaschine,** wie neu, 115 *M*.
Neue Fahrräder, Nähmaschinen, Kohlen- und Gasherde geg. staunend günstige Teilzahlungen abzugeben.
Sämtl. Ersatzteile und Reparaturen billigst.
Kunzmann, Zähringerstr. 46 (B561)

Damenrad billig zu verkf.: Rudolfstraße 23. (B552)

Knaben- und Mädchen-Rad 35 u. 40 *M* zu verkauf. Schützenstr. 59, Hof. (5127)

Nähmasch., Rundschiff, wie neu, ält. Nähmasch., 25 *M*, Bettstelle m. Patentrost, 15 *M*, Tisch, 10 *M*, Hausapotheke, 10 *M*, zu verkaufen. Meinzer, Sedanstraße 1. (B545)

Eleganter, dunkelblauer **Kinderwagen** (Riemenfederung) zu vkf. Karlstr. 116, I. (B536)

Klappsportwag., Kommunion-Anzug zu verkf. (5171) Lachnerstr. 18, part.

2346

Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren
Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.

Billig abzugeben, alles für große, beleibte Fig.: **eleg. Hochzeits-Anzug** erstkl. Maßarbeit, auf Seide, **Hochzeitsgehrock** mit **Weste,** auf Seide, **Smoking-Rock mit Weste** auf Seide, all. fast neu. Herrenstr. 20, II. (B593

Konfirmanden-Anzug Maßarbeit, 35 *M*, **Plüschgarnitur, Sofa m. Armlehne u. 2 Sessel,** 85 *M*, zu vkf. Kreuzstr. 17, II. rechts. (B558)

Reb-Setzlinge schwarz u. weiß, 1- u. 2-jährig, gut bewurzelt, 3-jähr. **Kirschbäume,** billig zu verkauf. Dragonerstr. 2, 2. Stock. (B566)

Pfannkuch
Delikateß-Sauerkraut
Weingärung
Pfd. **12** ₰
Frische Frankfurter Würstchen
3 Paar **1.15**
Gut durchwachs. **Bayrisches Rauchfleisch**
Pfd. **1.75**
Neue Malta-Kartoffeln
3 Pfd. **65** ₰
1 Pfd. **22** ₰
Pfannkuch